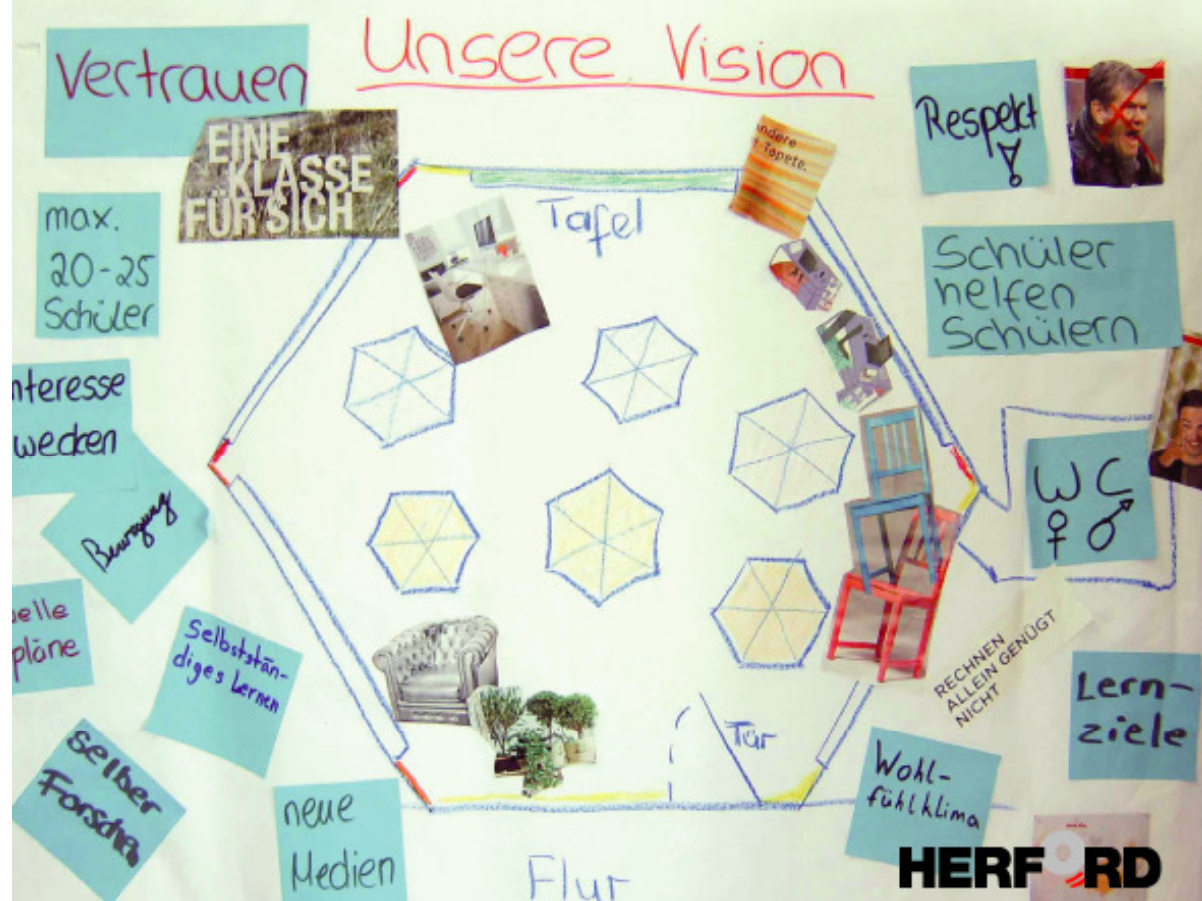


Qualitätskriterien und Standards für
Schulräume der Sekundarstufe I
Januar 2009 bis Mai 2009

Wir machen Schule



PROZESSDOKUMENTATION

*„Wenn die Lehrer uns mehr Sachen zutrauen würden,
die sie uns eigentlich nicht zutrauen, bringt uns das voran.“
(Ein Schüler auf der Visionsveranstaltung, 23. März 09)*

*„Kinder sind keine Fässer, die gefüllt,
sondern Flammen, die entfacht werden wollen.“
(Francois Rabelais)*



*Reinhard Kahl mit Schülern auf dem Visionsworkshop am 23.03.09
Offene Ganztagsgrundschule Landsberger Straße, Herford*

*„Wir brauchen Schulen als einladende Orte zur Bewährung und Erprobung,
als Raum zur Entdeckung von Möglichkeiten und Potenzialen, als Orte, an
denen man Fehler machen darf. Wenn Schüler Sachen um ihrer selbst
willen tun und sie deshalb gut machen, sind diese Orte
Zukunftswerkstätten geworden.“
(adz-netzwerk, Auszug Münsteraner Erklärung vom 22.03.09)*

Inhaltsverzeichnis

Ergebnisse

1. Zeitschiene
2. Veröffentlichung:
„Qualitätskriterien und Standards für
Schulräume der Sekundarstufe I“
3. Textfassung:
„Qualitätskriterien und Standards für
Schulräume der Sekundarstufe I“
4. Unterstützer und Beteiligte

Prozess

5. Orientierungsfahrt am 29. und 30. Januar 2009
6. Ergebnisworkshop der Orientierungsfahrt
am 19. Februar 2009
7. Großgruppenveranstaltung Visionen
am 23. März 2009
8. Redaktionsgruppe am 23. April 2009
9. Großgruppenveranstaltung mit Entwurfsverabschiedung
am 18. Mai 2009

Presse

Ansprechpartnerin

Katrin Elfers
Stadt Herford
Abteilung Bildung
Postfach 2843, 32046 HF
Tel.: 05221 – 189 4430
Katrin.Elfers@herford.de

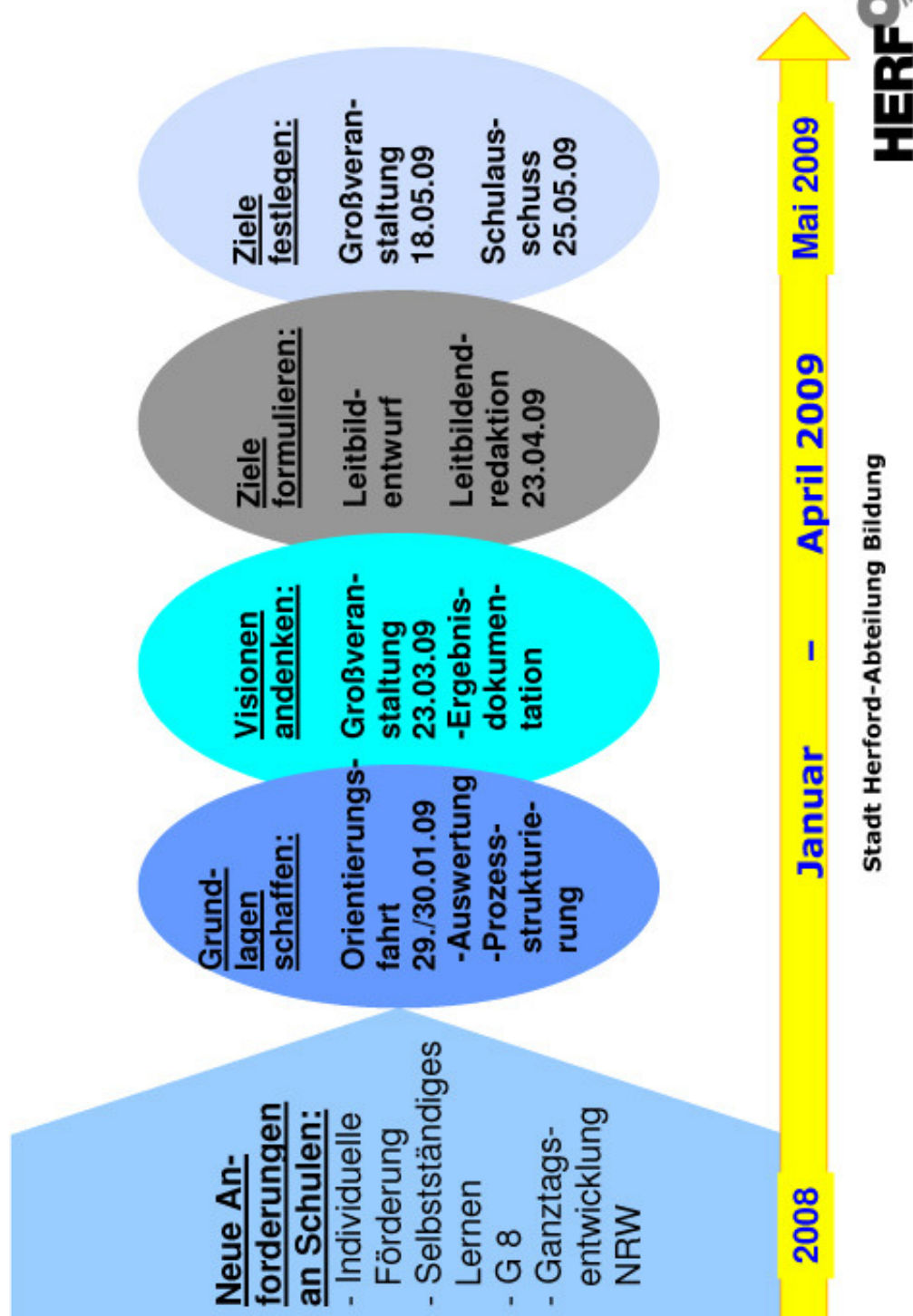
Ergebnisse

1. Zeitschiene

Wir machen Schule

Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I

Umsetzung ab Juni 2009 bis 2020



2. Veröffentlichung*):

„Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I am Beisp. der Stadt Herford“ von R. Schweppe

Die Städte und Gemeinden in NRW stehen als Schulträger der allgemeinbildenden Schulen vor großen Herausforderungen (vgl. Aachener Erklärung 2007). Gemeinsam mit dem Land sollen und wollen sie die Schulen in ihrer Entwicklung unterstützen und modernisieren. Aus Schulen des Industriezeitalters werden Schulen des Informationszeitalters, Schulen der Wissensgesellschaft.



Abb. 1: Lernen im Quadrat (vgl. Menden 1999)

„Lernen im Quadrat“, beschreibt Dorothee Menden ihre Grafik (vgl. Abb. 1). Wir können uns vorstellen, welche Kompetenzen Schüler/innen unter derartigen Bedingungen nicht entwickeln können und wodurch die Arbeit der Pädagog(inn)en eingegrenzt wird.

„Kinder sind keine Fässer die gefüllt, sondern Feuer, die entfacht werden wollen“ schrieb einst Francois Rabelais (Schriftsteller, Arzt und

Priester 1484-1533). Wenn wir das wollen, müssen wir auch den Schulraum neu definieren, müssen wir den „Raum als den dritten Pädagogen“ ernst nehmen (zit. n. Malaguzzi, 1920-1994, Begründer der Reggio-Pädagogik).

Verschiedenste Anregungen für eine „moderne Lernumgebung“ vermittelt die Abb. 2. Der Vergleich beider Abbildungen lässt einen Eindruck davon entstehen, wie komplex räumliche Gestaltungsfragen für Schulen und Schulträger sind. Sicher können wir nicht einfach aus rechteckigen Schulräumen runde multifunktionale Räume, die zum Selbstlernen einladen, gestalten. Aber wir können unsere vorhandenen Schulräume nach modernen pädagogischen Zielen neu ausgestalten.

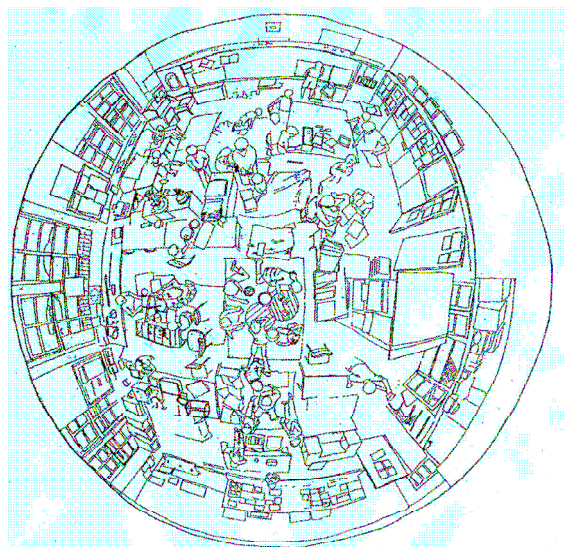


Abb. 2: School Zone, Learning environments for children (vgl. Taylor u.a. 1975)

Warum brauchen wir ein Leitbild für die Gestaltung der Schulräume?

Neue Lehr- und Lernformen und Vorgaben wie

- *Abitur in 8 Jahren (sog. G 8),*
- *Ganztagsentwicklung (Pädagogische Übermittagsbetreuung, gebundener Ganztag, erweiterter Ganztag, etc.),*
- *Individuelle Förderung von Schüler/innen,*
- *Selbständiges Lernen,*

verändern die Anforderungen an Schulräume. Nach Einführung der Offenen Ganztagsgrundschule und der Umgestaltung der Herforder Grundschulen auf der Basis der sog. *„Qualitätskriterien für die Raumgestaltung und -ausstattung Offener Ganztagschulen im Primarbereich“* der Stadt Herford wird es nun die folgerichtige, sich anknüpfende Entwicklung im Bereich der Sekundarstufe I geben. *„Wir brauchen Schulen als einladende Orte zur Bewährung und Erprobung, als Raum zur Entdeckung von Möglichkeiten und Potenzialen, als Orte, an denen man Fehler machen darf. Wenn Schüler Sachen um ihrer selbst willen tun und sie deshalb gut machen, sind diese Orte Zukunftswerkstätten geworden.“* (vgl. adz-Netzwerk 2009) Mit diesem Zitat beginnen die „Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I“ der Stadt Herford.

Was waren unsere Stationen auf dem Weg zum Leitbild?

Schulleitungen, Elternvertretung, Vertreter/innen aus der Politik, Bau- und Schulverwaltung sind im Januar 2009 gemeinsam in einem Bus zu Schulen in Hessen und Nordrhein-Westfalen gefahren. Ziel war es, Raum- und Organisationskonzepte bekannter Schulen kennen zu lernen, vor Ort diskutieren zu können und Anregungen mit zu nehmen. Es zeigte sich schnell, Zeitstruktur, Unterrichtsentwicklung, Unterrichtsmethode und Raumangebot hängen voneinander ab, bzw. bedingen sich gegenseitig. Besucht wurden die Helene-Lange-Schule Wiesbaden, die Europaschule Kerpen und die Ev. Gesamtschule Gelsenkirchen Bismarck. Die vielfältigen Eindrücke wurden dokumentiert und in einem Workshop

aufgearbeitet. Ein wichtiges Ergebnis der Diskussionen war, im weiteren Prozess auch Schüler/innen und Lehrer/innen aller weiterführenden Schulen sowie Bildungsexpert(inn)en zu beteiligen.

Die Erarbeitung der Grundlagen für das Leitbild erfolgte am 23.03.2009 unter Einbeziehung aller in und an Schule Beteiligten im Rahmen einer



Abb. 3: Schüler/innen mit Reinhard Kahl im Workshop am 23.03.2009

Großveranstaltung (vgl. Berichterstattung auf www.ganztagschulen.org). Experten wie Hans Ahlenius (Futurum Skola Bålsta, Schweden), Rainer von Groote (Schulberater Skola 2000, Schweden) und Reinhard Kahl (Journalist, Autor, Regisseur, Produzent) gaben eindrucksvolle Impulse. Aus den Ergebnissen und Visionen dieser Veranstaltung entstand der Text des Leitbildentwurfes. Ein Redaktionsteam tagte, eine weitere Großveranstaltung fand statt, in der alle Beteiligten das neue Leitbild unterzeichneten. Die Vorstellung im Schulausschuss der Stadt Herford am 25.05.2009 setzte den Schlusspunkt der Leitbildentwicklung.

Wie sehen die Ergebnisse aus?

Die Schwerpunktsetzung der Teilnehmer/innen war eindeutig. „Schule als Lebensraum“ und „Klasse als Heimat“ gestalten zu wollen stand auf der Prioritätenliste an erster Stelle. „Traut uns mehr zu, dann leisten wir mehr.“ und „Wenn wir etwas selber mitgestalten, machen wir es nicht so schnell kaputt.“, mit diesen Worten positionierten sich die Schüler/innen selbstbewusst.

Zur Umgestaltung gehört selbstverständlich, dass möglichst alle Schulräume nicht

nur in den Unterrichtszeiten, sondern auch in den freien Lernzeiten, den Pausen und Ruhephasen genutzt werden können. Schulen sollen künftig über multifunktionale Ausstattung mit flexibel nutzbaren Medien (z. B. mobile Tafелеlemente, PC / Internetzugang) verfügen. Neben den Unterrichtsräumen wird es auch zusätzliche Mehrzweckräume (z. B. ergänzende Selbstlern-, Ruhe-, Spielbereiche) geben. Das Leitbild sieht vor, dass Ganztagschulen eine größere Anzahl zusätzlicher Mehrzweckräume vorhalten müssen als Halbtagschulen mit weniger Nachmittagsangeboten. Flure sollen eine weitere Funktion als Lern- und Lebensräume erhalten. In der Mensa, im Forum oder anderen Schulbereichen soll es mobile oder fest installierte Bühnen geben.

Teamorientierung auf der Schülerebene heißt, Räume müssen so gestaltet sein, dass in Gruppen gearbeitet werden kann. Das bezieht sich sowohl auf den Unterricht, als auch auf die unterrichtsfreie Zeit. Die große Schule sollte in kleinere

soziale Einheiten aufgeteilt werden, die selbstverantwortlicher die Räume ihrer

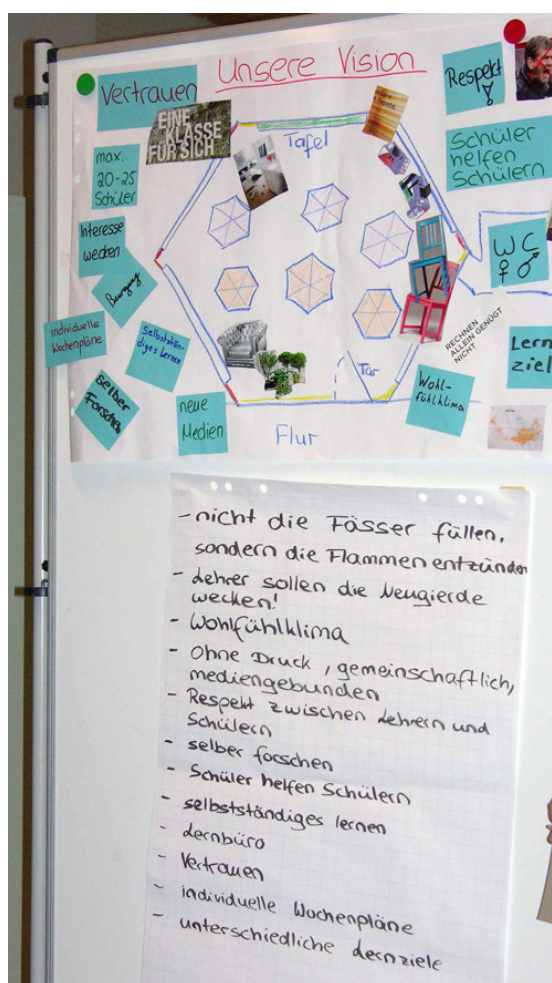


Abb. 4: Visionen der Schüler/innen - Workshop am 23.03.2009

Bereiche nutzen. Das bedeutet für Lehrer/innen, in diesen Einheiten Team- und Arbeitsräume zu haben und den Schüler(inne)n näher zu sein.¹

Die Qualitätskriterien und Standards unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Schulorganisationsmodelle (vgl. Ziff. 3 der Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I der Stadt Herford):

- 1. Schule mit pädagogischer Übermittagsbetreuung**
- 2. Schule mit gebundenem Ganztagsangebot**

Der folgende Auszug verdeutlicht dies hinsichtlich der Anzahl der zusätzlichen Multifunktionsräume: *„Jede soziale Einheit verfügt über Lernräume mit einer Größe von jeweils mindestens 2,0 m²/Kind (Empfehlungen lt. Musterraumprogramm des Landes NRW) sowie über einen oder mehrere flexibel nutzbare Mehrzweckräume. Die Anzahl der Mehrzweckräume beträgt*

- *beim Organisationsmodell 1 (Schule mit pädagogischer Übermittagsbetreuung) insgesamt mindestens je 1 zusätzlicher Raum für 6 Lernräume,*
- *beim Organisationsmodell 2 (Schule mit gebundenem Ganztagsangebot) insgesamt mindestens je 1 zusätzlicher Raum für 3 Lernräume.*

Ein Beispiel für eine solche Umgestaltung ist die inzwischen realisierte Planung der Herforder Hauptschule Meierfeld (Erweiterte Ganztagschule). Mehrzweckflächen wurden bereit gestellt durch Einbeziehung der Flure und die Umwidmung ehemaliger Klassenräume durch Beseitigung der entsprechenden Flurwände. Die Lern- und Arbeitsbereiche sind zum Treppenhaus hin durch neue Türelemente abgegrenzt.

Gibt es erste Erfahrungen?

Positive Erfahrungen mit grundlegend neuen Raumkonzepten haben in Herford bereits die Grundschulen im Rahmen der Umgestaltung zu Offenen Ganztagschulen gemacht. Die neuen Bedingungen mit „mehr Raum“ und „mehr Zeit“ fördern besseres und nachhaltiges Lernen, das ist inzwischen unumstritten. Diese Bewertung bestätigt auch die zur erweiterten Ganztagschule umgestaltete Herforder Hauptschule. Sie ist die modernste Schule der Sekundarstufe I in Herford geworden.

¹ Bei Besuchen schwedischer und deutscher Schulen entstand der Eindruck, dass Teambildung auf verschiedensten Ebenen wie Schülerteamarbeit, Lehrerteambildung und Schulorganisation (kleinere Einheiten in der großen Schule), der Erfolgsfaktor für eine moderne Schule ist.

Wie geht es weiter?

Die Qualitätskriterien und Standards liegen vor (zu beziehen über bildung@herford.de oder download: www.herford.de). Bau- und Schulverwaltung haben mit der schulstandortbezogenen Planung begonnen. Die Erfahrung bei der Umgestaltung der Grundschulen hat gezeigt, dass für jede Schule ein individuelles Gesamtkonzept erforderlich ist, bevor erste Maßnahmen umgesetzt werden. Dieses Konzept muss von der Schule und vom Schulträger, d. h. dessen politischen Gremien getragen werden. Die Verwaltung erstellt hierzu die planerischen mit Kosten hinterlegten Entscheidungsgrundlagen.

Die Schulorganisationsform der einzelnen Schule und die definierte Zügigkeit der einzelnen Schule sind die Ausgangspunkte für die Planungen im Jahr 2009. Neue Entwicklungen (z. B. Genehmigung von Ganztagszügen) erfordern neue Konzepte oder eine analoge Anwendung der Qualitätskriterien und Standards. Es wird angenommen, dass die allgemeine Entwicklung aller Schulformen perspektivisch zur Ganztagschule führen wird. Entsprechende Anpassungen der Qualitätskriterien und Standards sind dann notwendig.

Die Maßnahmen werden unterschiedlich kostenintensiv sein. Eingriffe in die Gebäudesubstanz (z. B. Wände entfernen, transparente Türen und Wandelemente einbauen, Flure abtrennen, Mensaneubau) sind erfahrungsgemäß aufwendig. Die Umstellung der Schulorganisation (z. B. Veränderung der Raumnutzung, Umsetzung von Mischraumkonzepten, Einführung von Teamstrukturen und Einrichtung von Teamräumen) und die Modernisierung der Ausstattung werden mit geringeren Ressourcen umgesetzt werden können. Voraussetzung ist ein Gesamtkonzept, das zeitlich gestreckt in Stufen bzw. Phasen umgesetzt werden kann.

Schulen grundlegend umzugestalten erfordert ein Engagement aller Beteiligten. Im Leitbild heißt es: *„Daher werden wir² in Herford bis zum Jahr 2020 unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung alle weiterführenden Schulen zu Lern- und Lebensräumen umgestalten [...]“*. Damit kommt zum Ausdruck, dass die anstehenden Maßnahmen von Allen nach den jeweiligen Möglichkeiten getragen werden müssen. Der Schulträger kann deutliche Akzente setzen, aber er benötigt für die Umsetzung weitere lokale und überregionale Unterstützung³.

Literaturverzeichnis

adz-netzwerk, Auszug Münsteraner Erklärung vom 22.03.09, www.adz-netzwerk.de

Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages anlässlich des Kongresses „Bildung in der Stadt“ am 22./23. November 2007

Menden, D.: 1 Grafik Dorothee Menden, Berlin 1996 und „Grundschulen planen, bauen, neu gestalten: Empfehlungen für kindgerechte Lernumwelten“ von Annette Dreier, Dietmar Kucharz, Jörg Ramseger, Bernd Sörensen, Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule (Gebundene Ausgabe - 1999)

*) Veröffentlichung

Die Veröffentlichung erfolgte in Heft 12 "Der Ganztag in der Sekundarstufe I" in der Reihe "Der GanzTag in NRW. Beiträge zur Qualitätsentwicklung". Die Broschürenreihe wird von der Serviceagentur "Ganztätig lernen in NRW" / Institut für soziale Arbeit e.V. herausgegeben. Download unter www.ganztag.nrw.de <<http://www.ganztag.nrw.de>>."

² Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern, Schulleitungen, Politik und Verwaltung

³ Z. B. Einbringung von Schüler- und Elterninitiativen, Sponsorenmittel, kommunale Mittel, Förderprogramme

3. „Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I“ (STADT HERFORD, Dezernat 3, Abteilung Bildung, 18. Mai 09)

Einleitung

„Wir brauchen Schulen als einladende Orte zur Bewährung und Erprobung, als Raum zur Entdeckung von Möglichkeiten und Potenzialen, als Orte, an denen man Fehler machen darf. Wenn Schüler Sachen um ihrer selbst willen tun und sie deshalb gut machen, sind diese Orte Zukunftswerkstätten geworden.“ (adz-netzwerk, Auszug Münsteraner Erklärung vom 22.03.09)

Die Schulen der Sekundarstufe I befinden sich in einem grundlegenden Veränderungsprozess. Die Hintergründe sind insbesondere:

- Abitur in 8 Jahren (sog. G 8),
- Ganztagsentwicklung (Pädagogische Übermittagbetreuung, gebundener Ganzttag, erweiterter Ganzttag ...),
- Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern und
- Selbstständiges Lernen.

Das Land NRW, die Schulen und der Schulträger können diesen Veränderungsprozess nur gemeinsam in enger Kooperation gestalten. Ganztagsentwicklung und moderne Pädagogik erfordern eine Anpassung der Schulräume. Schulen haben auch eine Stadteilfunktion.

Daher werden **wir**⁴ in Herford bis zum Jahr 2020 unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung alle weiterführenden Schulen zu Lern- und Lebensräumen umgestalten, in denen Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und verschiedener Herkunft unter multiprofessioneller Anleitung ihren Entdeckungsdrang ausleben und ihre Wissbegierde befriedigen können.

Durch zunehmend selbstständiges Lernen und Leben sollen die Schülerinnen und Schüler zu selbstbewussten, kooperationswilligen und verantwortungsbereiten Persönlichkeiten heranreifen, die den Anforderungen unserer Gesellschaft gewachsen sind.

⁴ Alle Beteiligten (Schüler, Lehrer, Eltern, Schulleitungen, Politik und Verwaltung) haben die Fragestellungen, Visionen und Ergebnisse in Workshops bearbeitet. Diese Qualitätskriterien und Standards sind das Ergebnis. Auszüge aus der Dokumentation der grundlegenden Veranstaltung am 23.03.2009 sind Bestandteile dieses Leitbildes.

Organisationsmodelle

Die Qualitätskriterien und Standards unterscheiden die folgenden Schulorganisationsmodelle⁵:

3. Schule mit pädagogischer Übermittagsbetreuung
4. Schule mit gebundenem Ganztagsangebot

Dies und die definierte Zügigkeit der einzelnen Schule sind die Ausgangspunkte im Jahr 2009. Neue Entwicklungen erfordern neue Konzepte (z. B. Ganztagszug) oder eine analoge Anwendung dieser Qualitätskriterien und Standards. Es wird angenommen, dass die allgemeine Entwicklung aller Schulformen perspektivisch zur Ganztagschule führen wird. Entsprechende Anpassungen der Qualitätskriterien und Standards sind dann notwendig.

Raumbezogene Ziele

Folgende raumbezogene Ziele lassen sich ableiten:

- I. In der Schule findet jede Schülerin und jeder Schüler einen Lern-, Lebens-, Bewegungs- und Entfaltungsraum vor, der die Persönlichkeitsentwicklung und das selbstständige Lernen fördert. Selbstlernbereiche sind durch integrierte Raumkonzepte in verschiedenen Gebäudeteilen vorhanden. Das pädagogische Personal findet Arbeitsplätze vor, die seine verantwortungsvolle Arbeit erleichtern.
- II. Arbeitsplätze, Lernräume, Bewegungsräume und Spielflächen sind in funktionaler Hinsicht so gestaltet sowie von den Nutzern selbst so gestaltbar, dass sie die soziale Begegnung und Verständigung in Klein- und Großgruppen unterstützen und die Gesundheit der Schülerinnen, der Schüler und des Schulpersonals fördern.
- III. Die Räume sind so angeordnet und ausgestattet, dass sich dezentrale Reviere und Zonen bilden lassen, die von Lehrerteams bzw. Schülergruppen in Eigenverantwortung ausgestaltet und gepflegt werden können.
- IV. Die ästhetische, offene und transparente Gestaltung der Räume berücksichtigt die Bedürfnisse der Lernenden und des Schulpersonals,

⁵ Organisationsmodelle auf der Basis der vorhandenen Landesregelungen NRW. Auf die Darstellung der sog. „Erweiterten Ganztags Hauptschule“ wurde verzichtet. Dies ist eine Sonderform, die nur für Haupt- und Förderschulen denkbar ist.

lässt eine klare Gestaltungslinie erkennen, fördert das Gefühl und das Urteilsvermögen für Formen und Farben und schafft eine Wohlfühlatmosphäre. Bau- und ausstattungsstechnisch sowie pädagogisch funktionale Lösungen stehen im Vordergrund.

- V. Die Umgestaltung von Schulräumen bietet vielfältige Möglichkeiten der Partizipation und der curricularen Anknüpfung in einem lebensweltbezogenen Unterricht. Die Teilhabe der Lernenden, Lehrenden und Erziehenden am Umgestaltungsprozess erhöht nicht nur die Akzeptanz für die Umgestaltungsmaßnahme, sondern stärkt zugleich die soziale Verantwortung.

Qualitätskriterien und Standards

Um diese Ziele zu erreichen, sollen für weiterführende Schulen folgende raumbezogene Qualitätskriterien angestrebt werden, soweit dies aufgrund der baulichen Gegebenheiten unter Anwendung der Grundsätze „Bestand vor Neubau“ und „Vermeidung zusätzlichen Mietaufwandes“ realisierbar ist:

1. Grundsätzlich ist barrierefrei zu gestalten.
2. Jede Organisationseinheit (zug- oder jahrgängebezogen) bildet eine eigene soziale und räumliche Einheit, die zur übrigen Schule einerseits abgegrenzt, andererseits aber auch offen ist, wenn die Schule sich für eine Untergliederung entscheidet. Das räumliche wie auch das soziale Verhältnis von Offenheit und Geschlossenheit wird durch die jeweiligen pädagogischen Zwecke bestimmt und lässt sich je nach Bedarf flexibel gestalten.
3. Jede soziale Einheit verfügt über Lernräume mit einer Größe von jeweils mindestens 2,0 m²/Kind⁶ sowie über einen oder mehrere flexibel nutzbare Mehrzweckräume. Die Anzahl der Mehrzweckräume beträgt
 - beim Organisationsmodell 1 (Schule mit pädagogischer Übermittagsbetreuung) insgesamt mindestens je 1 zusätzlicher Raum für 6 Lernräume,
 - beim Organisationsmodell 2 (Schule mit gebundenem Ganztagsangebot) insgesamt mindestens je 1 zusätzlicher Raum für 3 Lernräume.

⁶ Empfehlungen lt. Musterraumprogramm des Landes NRW

Die schulindividuellen Möglichkeiten ergeben sich auch aus der Zügigkeit und der vorhandenen Bausubstanz. Die Modelle sind der Richtwert.

Dies wird im Rahmen der Möglichkeiten auch für die Sekundarstufe II angewandt.

Lern- und Mehrzweckräume stehen den Schülern nach Möglichkeit jederzeit offen und dienen auch als Selbstlernbereiche, Rückzugsräume, Spiel- und Ruhebereiche. Sie verfügen auch über PC-Arbeitsplätze.

4. Die Lernräume sind so zugeschnitten, ausgestattet und möbliert, dass sie einer gesundheits- und kommunikationsfördernden Lernraumgestaltung entsprechen.
5. Den einzelnen Lernräumen oder der sozialen Einheit sind nach Möglichkeit eigene Toilettenräume zugeordnet.
6. Fachräume sowie Sporthalle und Sportgelände sind auf der Basis der Empfehlungen des Musterraumprogramms des Landes NRW in hinreichender Zahl und Größe vorhanden und sind so ausgestattet, dass sie selbstständiges Arbeiten und forschendes Lernen der Schülerinnen und Schüler unterstützen und ermöglichen.

Auch diese Räume stehen den Schülern im Rahmen der vertretbaren Möglichkeiten offen und dienen auch als Selbstlernbereiche, Rückzugsräume, Spiel- und Ruhebereiche.

7. Soweit sich die Schulen zur Bildung dezentraler sozialer Einheiten mit Pädagogen-Teams entscheiden, steht jeweils ein Teamraum für die einzelne Organisationseinheit anstelle eines zentralen Lehrerzimmers zur Verfügung. Die Teamräume bieten voll ausgestattete Lehrerarbeitsplätze in hinreichender Zahl. Sie eignen sich zudem für Teamkonferenzen. Die Teamräume befinden sich möglichst im Bereich der sozialen Einheit oder sind von dort auf kurzen Weg erreichbar. Ein allgemeiner Lehrertreffpunkt sollte zur Verfügung stehen.

Soweit sich Schulen nicht für eine Teamorientierung entscheiden, bleibt es beim vorhandenen Lehrerzimmer. Lehrerarbeitsplätze sollten in angemessenem Umfang zur Verfügung stehen.

In der Schule befindet sich ein Raum, in dem sich das gesamte Schulpersonal versammeln und mit medialer Unterstützung konferieren kann (z. B. Aula, Mensa o. ä.).

8. Zur Förderung der Esskultur wird das Mittagessen in einer kleinräumig gegliederten und zugleich multifunktionalen Mensa eingenommen, die auch als Treffpunkt für Schüler und Lehrer vorgesehen ist und ggf. auch als Aula dient. Für jeden Essplatz steht durchschnittlich 1 m² Fläche (mindestens 0,66m² / max. 1,32m²) zur Verfügung. Die Größe der Mensa⁷ beträgt incl. einer ggf. vorhandenen Cafeteria

- beim Organisationsmodell 1 (Schule mit pädagogischer Übermittagsbetreuung) ca. 20 % der Schüler X 1 m² / 2 Schichten
- und beim Organisationsmodell 2 (Schule mit gebundenem Ganztagsangebot) ca. 40 % der Schüler X 1 m² / 2 Schichten.

Für die Ausgabe von Essen und die Lagerung und Reinigung von Mittagsgeschirr gibt es eine entsprechend ausgestattete Küche.

9. In der Schule sollen folgende weitere Räume zur Verfügung stehen:

- ein Forum mit Bühne oder eine Aula bzw. vergleichbare Räume, soweit die Mensa diese Raumfunktion nicht abdeckt,
- sowie eine Bibliothek und Mediothek.

Alle Räume stehen den Schülern nach Möglichkeit offen und dienen auch als Selbstlernbereiche und Rückzugsräume.

Breite Flure bekommen – unter Beachtung des Brandschutzes – offiziell eine doppelte Funktion als Fluchtwege (mit Mindestbreite) und als (fest installierte) Ruhe-, Kommunikations- und Arbeitszonen.

10. Die Lernräume sind mit flexiblen, ergonomischen und kommunikationsfördernden Möbeln und Medien ausgestattet, die den raschen und geräuscharmen Wechsel der Unterrichts- und Sozialformen zu erleichtern (Von der Gruppenarbeit zum Stuhlkreis, zur frontalen Präsentation und zur Einzel- und Partnerarbeit.).

11. Das Verhältnis von Transparenz und Geschlossenheit in und zwischen den Lern- und Lebensräumen ist ausgewogen und orientiert sich an den jeweiligen pädagogischen Funktionen.

Die Akustik im Schulgebäude entspricht den Vorgaben der DIN 18041 zur Hörsamkeit in kleinen bis mittelgroßen Räumen.

⁷ Anlehnung an Erfahrungswerte und Fördergrundlagen der Bezirksregierung Detmold/NRW

12. Der Eingang der Schule wirkt einladend auf Schüler, Lehrer, Eltern und Gäste. Der Weg zur Schulleitung und zum Elternsprechzimmer ist klar gekennzeichnet. Eine Aufenthaltszone lädt Kinder, Eltern und Gäste zum Verweilen ein. Die Orientierung in der Schule wird durch entsprechende Maßnahmen erleichtert.
13. Der Schulhof und die Außensportanlage sind in Bewegungs- und Entspannungszonen gegliedert. Sie bieten Begegnungsräume und Rückzugsnischen mit sonnigen wie auch mit schattigen Plätzen. Die Außensportanlage steht außerhalb des Sportunterrichtes allgemein zur Verfügung. Die Spiel- und Sportmöglichkeiten fordern und fördern die Motorik und den Gemeinschaftssinn der Schülerinnen und Schüler. Die Begrünung hält dem Bewegungsdrang der Kinder und Jugendlichen stand.

4. Unterstützer und Beteiligte

Ich bin mit dem Entwurf "Qualitätskriterien für
Schulräume in der Sekundarstufe I" vom 18.05.09
einschließlich der Änderungen einverstanden und unterstütze
dies ausdrücklich mit meiner Unterschrift:

John Dörfler	Markus Krieger
Jonas Hübner	B. Fink
Yanessa Gierke	holger pilz
Franziska Bohmeier	M. Brückner
Britta Oehlmann	R. Hollmann
Dilay Celebi	S. Papp
Erika Dück	H. Frisch
Peter Höppner	Judith Weller
Kira Kluge	Stefan Weller
Horst Triemer	Hans-J. Rühl
M. Reschinsky	Ann-Christin Grawmann
Julia Zerne	Peter Börs
Stefan Hübner	K. Börs
	R. Wöhr
	Y. Schumacher
	J. Kahl

Prozess

5. Die Orientierungsfahrt am 29. und 30. Januar 2009

Schulleiter, Lehrer, Eltern, Politik und Verwaltung sind im Januar gemeinsam losgefahren, um bekannte deutsche Schulen kennen zu lernen. Im Vordergrund standen Raum- und Bildungskonzepte sowie die Organisationsstruktur von Ganztagschulen.

Helene Lange Schule Wiesbaden

Helene-Lange-Schule
Unesco-Projekt-Schule
Versuchsschule
des Landes Hessen
Langenbeckstraße 6 - 18
D-65189 Wiesbaden

Tel.: +49 611 313670
Fax: +49 611 313942

info@helene-lange-schule.de



Kurzinformationen:

„Anders Lernen – Das Schulkonzept

Zum pädagogischen Konzept der Helene-Lange-Schule gehört, dass nachdrücklich "andere Formen des Lernens" praktiziert werden und Selbstständigkeit unterstützt wird. Die Schule wird als Lebensraum verstanden und auch so organisiert, eine freundliche, konstruktive Lernatmosphäre und eine ausgeprägte Schulkultur sind uns wichtig.“
(www.helene-lange-schule.de)

Gymnasium Kerpen

Gymnasium der Stadt Kerpen
- Europaschule -
Philipp-Schneider-Straße
50171 Kerpen

Tel.: 02237-929410
Fax: 02237-9294140

E-Mail: gymkerpen@aol.com



Kurzinformationen:

„Die Konzentration auf den Unterricht und seine Ergebnisse soll die Schülerinnen und Schüler auf ein Arbeitsleben in der Welt von morgen vorbereiten. Der Unterricht findet im Allgemeinen in Doppelstunden statt, um unterschiedlichen Lernformen, Gruppenarbeit, Projektarbeit und selbstständigem Lernen Raum zu geben.“ (www.gymnasium-kerpen.eu)

Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen – Bismarck

Evangelische Gesamtschule
Sek. I und II
Laarstr. 41
45889 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 – 98303-0

Kurzinformationen:

„Gute Voraussetzungen für die Umsetzung der pädagogischen Konzepte bietet die einzigartige und vielfach preisgekrönte Architektur. Da ist zum einen ein großzügiges Hauptgebäude mit Bibliothek, Aula, Mensa, attraktiven Fachräumen und einem begrünten offenen Lichthof, der eher an ein Caféhaus als an eine Schule denken lässt. Zum anderen bewundern Besucher immer wieder die Klassenhäuser, die auf zwei Etagen den Schülerinnen und Schülern viel Raum lassen und für jede Klasse einen eigenen Garten ebenso wie einen eigenen Sanitärbereich bereit halten.“ (www.e-g-g.de)



6. Ergebnisworkshop der Orientierungsfahrt am 19.02.2009

Am 19.02.09 ist ein Evaluationsworkshop für die Teilnehmer der Orientierungsfahrt veranstaltet worden.

Die Fragen und zu bearbeitenden Themen ergaben sich aus der Fahrt:

- Was hat mich bei den Schulbesuchen besonders beeindruckt?
- Welche gestalterischen Impulse würde ich gern sofort an meiner Schule umsetzen wenn ich die Möglichkeit hätte.
- Wen möchte ich an der Qualitätsentwicklung beteiligen?

Was hat mich bei den Schulbesuchen besonders beeindruckt? Wichtigste Ergebnisse

- Herzblut, liebevolle Details, Lernraum=Lebensraum, Raumrituale, klare Strukturen
- Teambildung (Lehrer), organisatorische Konsequenz, „außerunterrichtlicher“ Treffpunkt, Neustart, Doppelstunden,
- Platz zum Lernen und Arbeiten, Mensa, Klassenraumgestaltung, Mittagsangebot, Unterrichtsstruktur
- Räume werden von Schülern selber geputzt und gestrichen, Anerkennungskultur, externe Projektpartner, räumliche Konzeption, viele päd. Möglichkeiten
- Soziale Einheiten, Doppelstunden, Teambildung, Aufbruch der Klassenräume, Verantwortung für das Ganze
- 1 Jahrgang-1Flur, Teamstruktur, Organisation der Mittagsbetreuung, 90-Min. Takt

Welche gestalterischen Impulse würde ich gern sofort an meiner Schule umsetzen wenn ich die Möglichkeit hätte?

- großzügige Ausstattung, Doppelstunden, Schüllerräume (Gestaltung und Verantwortlichkeit)
- Selbstlernzentrum, Kinder beteiligen – Lebensraum, Außenbereich leichter zugänglich, Terrarien
- Mensa (hell und zentral), Jahrgangsflure + Teamraum, Bibliothek und Selbstlernzentrum
- Selbstlernzentrum, Mensa, Verantwortlichkeit
- Lehrerarbeits- und Rückzugsräume, Klassenräume + Flur + Freiraum + Präsentation + Licht + Farbkonzept, Raum für Freizeit (im Gebäude, auf dem Schulhof)
- Doppelstundensystem, Mensa, Aufbrechen der Räume

Gemeinsam wurde folgende Veranstaltungsreihe abgestimmt.

- Formulierung der Qualitätskriterien für Schulräume der Sekundarstufe I
 - Modell 1: Halbtagschule mit päd. Übermittagbetreuung
 - Modell 2: Halbtagschule mit päd. Übermittagbetreuung und Ganztagszug
 - Modell 3: Ganztagschule
- Orientierung an Rahmenvorgaben
 - integrative nicht additive Raumkonzepte (Neubewertung des Bestandes ...)
 - Grundsatz der Wirtschaftlichkeit
- Erstellung eines beratungsfähigen Papiers für die politischen Gremien

Der Prozess sollte so viele Beteiligte wie möglich mit einbinden. Die geplanten Großgruppenveranstaltungen ermöglichten, dass bis zu 8 Personen pro Schule (Schulleitung, Lehrer, Eltern, Schüler), neben politischen Vertretern, Verwaltungsbereiche (Bauamt, Sozialplanung und Abteilung Bildung) sowie Experten teilnehmen konnten.

7. Großgruppenveranstaltung Visionen am 23.03.2009

An diesem Workshoptag stand das Thema Visionen im Vordergrund. Mutig in die Zukunft schauen, um die eigenen Möglichkeiten zu entdecken und dann in einem zweiten Schritt die Realitäten in den Blick zu nehmen, um konkrete Handlungsergebnisse zu erreichen.

Schüler, Eltern, Schulleitungen, Lehrer, Politik, Experten und Verwaltungsmitarbeiter nahmen sich die Zeit, gemeinsam diesen Prozess zu beginnen.

Wir starteten mit den Impulsen der geladenen Experten und erfuhren, was alles möglich sein kann, wenn die Kräfte gebündelt und moderne pädagogische Konzepte an Schulen umgesetzt werden.

Anhörung der Experten (Kahl, Ahlenius, von Groote)



Reinhard Kahl

Reinhard Kahl, Journalist, sowie Autor, Regisseur und Produzent von Fernseh- und Videodokumentationen.

Im Zentrum seiner Arbeit stehen die Lust am Denken und Lernen, die Qual belehrt zu werden und die endlosen Dramen des Erwachsenwerdens.

Geboren 1948 in Göttingen. Studium der Erziehungswissenschaften, Philosophie, Soziologie und Psychologie in Frankfurt und Hamburg. Während des Studiums Mitarbeit bei verschiedenen Rundfunksendern.

Zuletzt die Dokumentation "Treibhäuser der Zukunft - Wie Schulen in Deutschland gelingen". Dieser Film macht zusammen mit der Dokumentation "Spitze - Schulen am Wendekreis der Pädagogik" (über die bei Pisa erfolgreichen Schulen in Skandinavien) den Anfang des "Archiv der Zukunft", das national und international Gelungenes aus dem Bildungsbereich auf Video und DVD dokumentiert. (Quelle: www.reinhardkahl.de)



Hans Ahlenius

Die Futurum-Schule von Bällsta (in der Nähe von Stockholm) hat wegen ihrer zukunftsweisenden pädagogischen Konzeption wie auch wegen der besonderen Gestaltung ihrer Lern- und Lebensräume internationale Beachtung erlangt.

Die sechszügige Futurum-Schule wird von ca. 1000 Schülerinnen und Schülern im Alter von 6–16 Jahren besucht und umfasst die Jahrgänge von der Vorschule (Klasse 0) bis zur Klasse 9. Jeder der sechs Züge bildet eine eigene soziale Einheit, die in einem farbig abgehobenen Bau mit dezentralem Lehrerarbeitsraum untergebracht ist. Klassenräume findet man in der Futurum-Schule genauso wenig wie herkömmliche Schulklassen und einen Unterricht im 45-Minuten-Takt. Stattdessen ist jeder teilautonome Zug in zwei Arbeitseinheiten unterteilt, in denen jeweils acht Lehrkräfte für die Betreuung und die Beratung von ca. 80 Schülerinnen und Schülern zuständig sind. Diese lernen überwiegend nach individuellen Wochenplänen oder in Projekten. Einer ansprechenden Arbeitsumgebung wird in der Ganztagsschule ebenso Aufmerksamkeit geschenkt wie einer hochwertigen Verpflegung. Mit ihrer innovativen Pädagogik setzt die Futurum-Schule Maßstäbe für die europäische Schulentwicklung sowie für den Ausbau von Ganztagsschulen in Deutschland.

Hans Ahlenius hat den pädagogischen und architektonischen Umbau in den 90er Jahren von Anfang an mit gestaltet und ist derzeit zur Betreuung von Besucherinnen und Besuchern der Schule, zur Pflege der Internetpräsentation (www.futurum.habo.se) sowie für Vortragsreisen freigestellt.



Rainer von Groote

Rainer von Groote, gebürtiger Deutscher, hat als Lehrer (14 Jahre), als Schulleiter (8 Jahre) und Vermittler von schwedischen Schulkonzepten (5 Jahre), u.a. des Schulprojekts Skola 2000, gearbeitet. Sein Unternehmen *etoorg* (www.etoorg.org) mit dem Sitz in Bergslagen/Schweden hat zwei Einrichtungen:

- Schule. Als Schulentwickler hat er mit dem Konzept der *offenen Schule*, das auf den Gedanken der *Skola 2000* von Ingemar Mattsson, seines ersten schwedischen Lehrers, aufbaut, diese mit konkreten Strategien, beispielsweise der Einladung von außerschulischen Partnern wie Eltern, Unternehmen, Behörden und Vereinen oder der *Lernshow*, weiterentwickelt. Einige Stunden Deutsch an der umgebauten Kyrkbacksskola gehören auch dazu. Sein Buch *Eleven* (übersetzt *der Schüler*) handelt von den Erlebnissen eines Jugendlichen mit der Problematik in traditionellen Schulen.
- Höfe. Waldwirtschaft und Anbieten von Ferienhäusern in Bergslagen.

Skola 2000 ist in Deutschland vor allem durch die Futurum Schule bekannt geworden und steht für ein Schulkonzept, das die Forderungen des schwedischen Staates effektiv und pragmatisch verwirklichen will.

Das heißt u.a., dass der Fokus auf die Schülerinnen und Schüler gelegt wird, und der Anspruch erhoben wird, deren Unterschiedlichkeiten und Bedürfnissen gerecht zu werden. Skola 2000 steht aber auch für eine veränderte Lehrerrolle, die Arbeit im Team und die Tutorienfähigkeit. Skola 2000 als Vorläufer einer modernen und lehrplanangepassten Schule wird an etwa 60 schwedischen, norwegischen und dänischen Schulen umgesetzt, die sich die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes auf ihre Fahnen geschrieben haben. Teile des Konzeptes sind in vielen anderen, auch freistehenden Schulen übernommen worden. Individuelle Entwicklungspläne für jede Schülerin und jeden Schüler und der Verzicht auf die üblichen Klassen sind zwei Pfeiler

im Kommunikationsfeld Pädagogik – Organisation – Milieu. Der dritte: Die Verantwortung für den Leistungserfolg der Kinder und Jugendlichen liegt hauptsächlich bei der Schule.

Visionsentwicklung, Leitbildziele

bzw. eigene Qualitätskriterien zur Raumgestaltung entwickeln

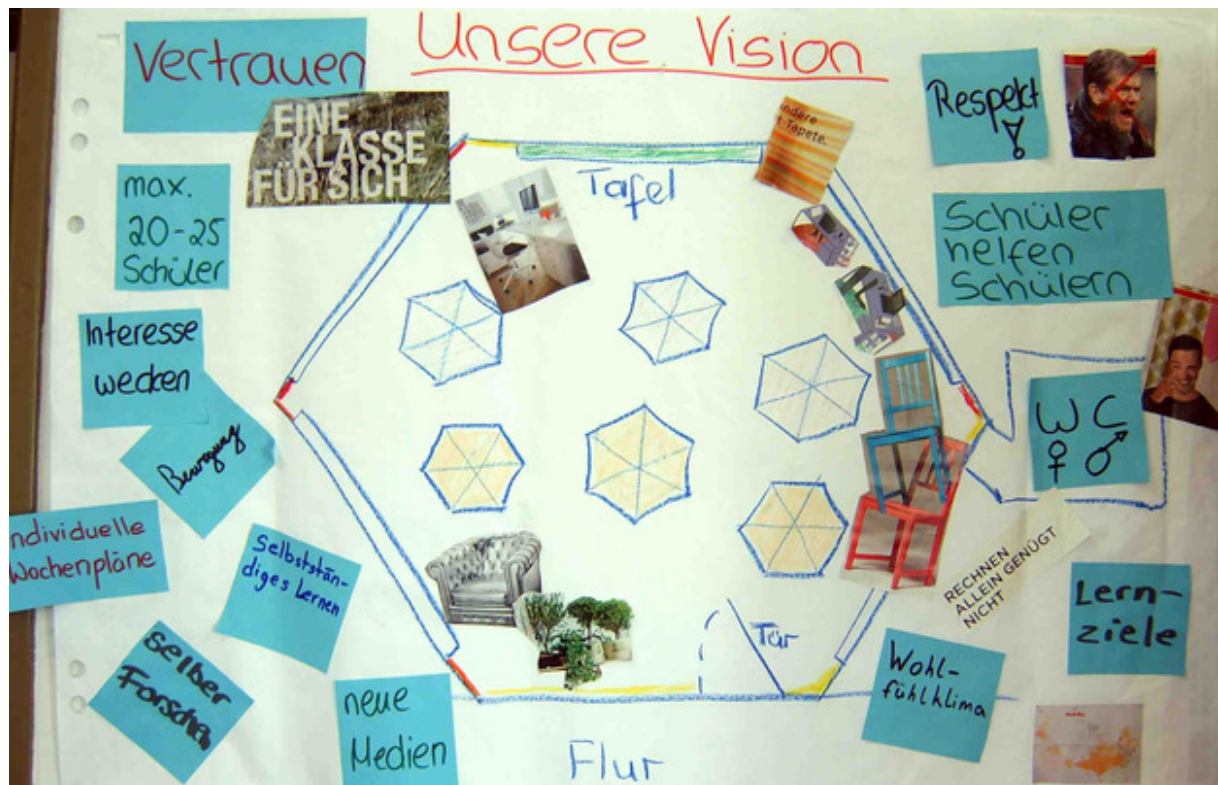
Im Anschluss an die Expertenimpulse bekamen alle Teilnehmer die Aufgabe sich in ihren Arbeitsgruppen (Schülergruppen, Lehrergruppen, Elterngruppen etc.) zu treffen, um Ideen festzuhalten und eigene Visionen für ihre Schulen hier in Herford zu entdecken und zu formulieren.

1. Was hat Sie bei den Impulsen besonders angesprochen?
2. Welche Ideen wollen Sie gerne weiterverfolgen?
3. Was sind Ihrer Meinung nach wichtige Merkmale einer Schule, die durch ihre Raumplanung das Lernen von Schülern auf besondere Weise fördert?

Die Schüler haben diese Visionsplakate erarbeitet und vorgestellt:



Die Schülervisionen



- nicht die Fässer füllen,
sondern die Flammen entzünden
- Lehrer sollen die Neugierde wecken!
- Wohlfühlklima
- Ohne Druck, gemeinschaftlich,
mediengebunden
- Respekt zwischen Lehrern und
Schülern
- selber forschen
- Schüler helfen Schülern
- selbstständiges lernen
- Lernbüro
- Vertrauen
- individuelle Wochenpläne
- unterschiedliche Lernziele

Leben

JEDER KANN GEWINNEN!

WIR KÖNNEN AUCH ANDERS!

Denken Fühlen

IN WELCHE RICHTUNG STEHST DU DEUTSCHLAND?

Einfach laufen lassen

Forschung

Jeder mit Jedem!

DAS WUNDER WORKOUT

Kochgenuss

Gut gelaufen!

Altenste Sahne

Freiheit vorinstalliert mit uns

Schon immer

Kinder sind unsere Nr. 1

Lehrer zum Test, bitte!

Viele der Einzelkämpfer stehen sich selbst im Weg!

Stress einfach abgeben

Tempo sanft und frei

Wir müssen keine Angst haben!

Wir alle müssen ein bisschen anders denken die Welt nur gemeinsam verändern!

Denken ohne Geländer

Von Woche zu Woche besser

Einladung zum Traumen

Ein bisschen was über dich!

Altenste Sahne

Freiheit vorinstalliert mit uns

Schon immer

Kinder sind unsere Nr. 1

Lehrer zum Test, bitte!

Viele der Einzelkämpfer stehen sich selbst im Weg!

Stress einfach abgeben

Tempo sanft und frei

Wir müssen keine Angst haben!

Wir alle müssen ein bisschen anders denken die Welt nur gemeinsam verändern!

Denken ohne Geländer

Von Woche zu Woche besser

Einladung zum Traumen

Ein bisschen was über dich!

Altenste Sahne

Freiheit vorinstalliert mit uns

Schon immer

Kinder sind unsere Nr. 1

Die Lehrer haben dieses Plakat entworfen und vorgestellt:



Die Eltern haben dieses Plakat entworfen und vorgestellt:



Die Politik, die Experten und die Verwaltung haben diese Plakate entworfen und vorgestellt:



Politik/Kern/Ref.

Vollbeschäftigtes/
Selbstständige
Lernen

Die Biene.
Ein Vorbild

feel
free!



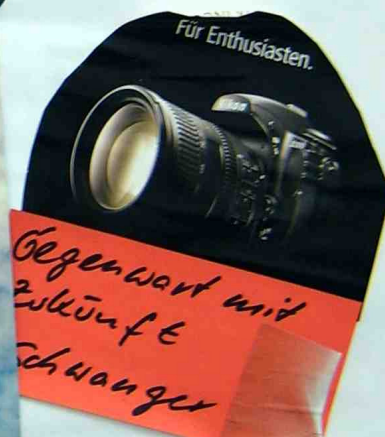
Sie träumen nicht,
sie wagen

Unterricht
ausfallen lassen
neue Lernformen

Mit dem
unbedingten WILLEN

Wollen

Unterschiedliche
Lernorte
auch draußen



Gegenwart und
Zukunft
Schwanger



Machbarkeitsüberprüfung der Visionen

Die einzelnen Visionsarbeitsgruppen bekamen nach der Vorstellung der Plakate die Aufgabe, sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen um Qualitätskriterien für Herford erarbeiten zu können:

- Wenn sie nun in die Realität in Herford zurückkehren und die bestehenden Rahmenbedingungen bedenken, welche Ideen aus ihrer Vision sind Ihnen ganz besonders wichtig?
- Was lässt sich daraus, unter den genannten Rahmenbedingungen, verwirklichen?
- Was sind die unverzichtbaren und machbaren Grundsätze, die aus Ihrer Vision zum Thema Raumplanung einfließen sollten?

Auf den Punkt gebracht / Priorisierung

Entwicklung von Qualitätskriterien für die Raumplanung in der Sekundarstufe 1

- Entwickeln Sie bitte 3 Qualitätskriterien für die Umsetzung der Raumplanung in der Sekundarstufe 1 und orientieren Sie sich dabei an den formulierten Kriterien aus dem Grundschulbereich und ihren eben formulierten Grundsätzen.

Alle Arbeitsgruppen kamen mit drei Qualitätskriterien zurück in das Plenum und stellten diese vor. Im Anschluss daran erhielt jeder Teilnehmer des Visionsworkshops sechs Klebepunkte zur Kennzeichnung der für ihn wichtigsten Themen.

Im Anschluss an die Priorisierung entstand das Qualitätskriterienplakat auf der Folgeseite.

Priorisierungsergebnisse



Das Abschlusssymbol der Veranstaltung

Jeder Teilnehmer überlegte für sich, was er zur Prozessumsetzung beitragen könnte.

Diese individuellen Ideen wurden auf vielen „Post its“ festgehalten und formten unseren Slogan:



W I R M A C H E N S C H U L E

8. Redaktionsgruppe am 23. April 2009

Auf dem Redaktionsgruppentreffen ist der 1. Entwurf der „Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I“, der von der Verwaltung unter Einbeziehung von Herrn PD. Dr. Wilfried Buddensiek erstellt wurde, ergänzt und überarbeitet worden. Alle benannten Qualitätskriterien sollten sich in diesem Papier wiederfinden und klar formuliert sein.

Die Redaktionsgruppe bereitete sich darauf vor, diesen Entwurf auf der nächsten Großveranstaltung vorzustellen.

Die Redaktionsgruppe setzte sich aus folgenden Teilnehmergruppen der Großgruppenveranstaltung zusammen:

1 Vertreter jeder Schulform der Sekundarstufe I
(Gymnasium, Realschule, Hauptschule, Gesamtschule, Förderschule)

1 Vertreter jeder Ratsfraktion
(CDU, SPD, Bündnis 90 Die Grünen, FDP)

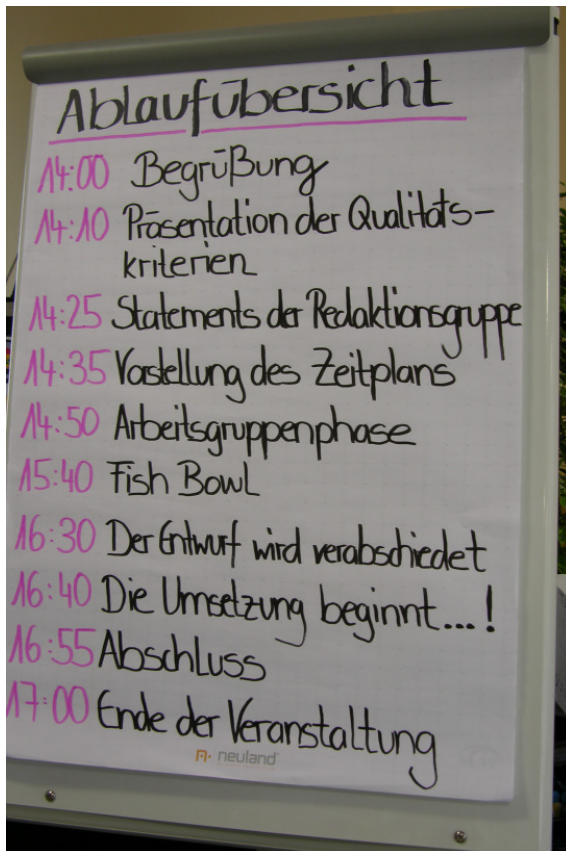
1 Schülervertreter

1 Elternvertreter

Dezernentin Bildung, Jugend und Soziales

Abteilungsleitung Bildung

9. Großgruppenveranstaltung mit Entwurfsverabschiedung am 18. Mai 2009



Die Teilnehmer erhielten nach Vorstellung des Entwurfes der Qualitätsstandards wieder eine Möglichkeit des Austausches in der Arbeitsgruppe.

In jeder Arbeitsgruppe saß mindestens ein Mitglied der Redaktionsgruppe um aufkommende Fragen zu beantworten. Die offen gebliebenen Verständnisfragen und Ergänzungen wurden festgehalten und im Anschluss in die Großgruppe getragen, beantwortet, diskutiert und in den Entwurf eingefügt.



Alle Teilnehmer erklärten sich mit den „Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I“ einverstanden und bekräftigten ihre Aussage durch ihre Unterschrift.

Die Teilnehmer jeder Schule erhielten einen Stein auf dem sie ihre Bedeutung für den Umwandlungsprozess in ihrer Schule festhalten konnten und stellten dies im Plenum vor.



Die Verabschiedung und der Beginn der Umsetzung !

Maßstäbe für gutes Lernen

In Herford entstehen Qualitätskriterien für Schulräume in der Sekundarstufe I



Nachlangem Arbeitstag: Eltern, Schüler, Lehrer, Schulleiter, Schulverwalter und Ratsvertreter auf einem Foto. An die hintere Wand hat jeder Teilnehmer Zettel mit Wünschen angebracht, die zusammen einen Schriftzug ergeben: Wir machen Schule.

FOTO: KIEL-STEINKAMP

VON HARTMUT BRAUN

■ Herford. Jede Klasse braucht Internetzugang, Profi-Akustik und mobile Möbel. Groß und transparent sollen die Lernräume sein, mit Flächen für alle Schüler. Notwendig sind auch Rückzugsmöglichkeiten, „Entspannungszonen“, dazu Selbstlernzentren und Cafeterien; nicht zu vergessen genügend Lehrerarbeitsplätze. Doch was ist wirklich wichtig für eine gute Schule? Und wie packt man die Realisierung an?

Mit diesen Fragen befassten sich gestern mehr als 60 Schulleiter, Lehrkräfte, Eltern, Schüler, Ratsvertreter und Schulverwalter aus Herford in einer ganztägigen Arbeitstagung im fraktalen Neubau der Grundschule Landsberger Straße.

Es ging um nichts weniger als um die Erarbeitung gültiger „Qualitätskriterien für Schulräume in der Sekundarstufe I“. Die Stadt Herford will dabei, wie

schon beim Thema Raumkriterien für die Grundschulen, bundesweit Vorreiterin sein. „Das, was Sie hier machen, ist sehr anspruchsvoll und wird in der Fachwelt weithin bewundert“, sagt Moderatorin Ines Stade.

Auch aus dem überwiegend weiblichen TeilnehmerInnen-Kreis ist neben skeptischer Distanz viel hoffnungsvolle Zustimmung zu dem von Schuldezernentin Jutta Decarli (SPD) nach dem Vorbild von Ex-Bürger-

meister Thomas Gabriel (CDU) angestoßenen „Qualitätsprozess“ zu vernehmen.

Tatsächlich hatte Schulamtsleiter Rainer Schweppe zur Einstimmung aufs Thema einiges an Fachprominenz aufgeboten: Bildungs-Journalist Reinhard Kahl machte den Anfang mit „Visionen“ einer gut ausgestatteten Schule. Es folgten die schwedischen Bildungsplaner Rainer von Groote und Hans Ahlenius, die die vielfach bewunderte „Fu-

turum-Schule“ von Ballsta bei Stockholm präsentierten, wo an Stelle von Klassenräume viele flexibel nutzbar, anheimelnd gestaltete Lern-, Ruhe- und Freizeiträume zur Verfügung stehen.

Dann waren die Herforder an der Reihe. Bis auf die Gesamtschule waren alle weiter führenden Schulen vertreten. Schüler, Eltern, Lehrer und Schulleiter formulierten – zunächst getrennt, dann im Plenum – Träume und Visionen, aber auch um handfeste, realistische Vorgaben für den Stadtrat, der am Ende Geld für die Realisierung bereit stellen muss.

Ihre Ergebnisse werden jetzt von einer Redaktionsgruppe zusammen gefasst und gewichtet – noch vor den Ferien sollen die Herforder Qualitätskriterien verabschiedet werden, nicht nach Parteienprofil, sondern aus fachlicher Bewertung. Danach geht es ans Eingemachte, ans Geld. Wie sagte doch Moderatorin Stade: „Sie haben sich viel vorgenommen“.

Erste Bewertungen

◆ Es gab gute Impulse, viele Aspekte wurden beleuchtet, das kann ein gutes Ergebnis geben.

Rosemarie Schäfer, Lehrerin

◆ Schön, dass die Eltern von Anfang an beteiligt werden, das ist neu. Schulen müssen sich einfach weiterentwickeln.

Kerstin Bruns, Mutter

◆ Visionen sind wichtig, es gibt

viele Gemeindamkeiten quer durch die Schulformen; jetzt muss in jeder Schule ein Denkprozess einsetzen.

Rita Klötzer, Schulleiterin

◆ Es wurde viel drumherum geredet; als redete man über ein Spiel, das bereits gelaufen ist. Entscheidend ist doch am Ende das Geld.

Arne Hirschfeld, Schüler

Herford rüstet sich jetzt für die Schulen der Zukunft

Diskussion mit Experten über künftigen Raumbedarf

Herford (HK). Herfords Grundschulen gelten bundesweit als vorbildlich. Die weiterführenden Schulen sollen da nicht nachstehen. Insbesondere ihre räumliche Ausstattung soll den pädagogischen Anforderungen der Zukunft gerecht werden.

Zugleich müssen die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Stadt, die Entwicklung der Schülerzahlen und die künftige organisatorische Ausrichtung der Bildungsstätten selbst berücksichtigt werden. Wie das gelingen kann, besprachen Schüler, Eltern, Lehrer, Politik und Verwaltung mit Bildungsexperten am Montag in der Grundschule Landsberger Straße.

Ganztagsangebote nehmen zu. Gleichzeitig kommt der individuellen Förderung von Schülern wachsende Bedeutung zu. »Der Bildungsstandort Herford ist sehr gut aufgestellt«, sagte Schuldezer-

nentin Jutta Decarli. »Unsere Grundschulentwicklung genießt bundesweite Anerkennung. Dabei dürfen wir nicht stehen bleiben. Deshalb beschäftigen wir uns jetzt mit den weiterführenden Schulen. Für diese wollen wir Lösungsvorschläge erarbeiten, die in Einklang mit unseren finanziellen Möglichkeiten stehen. Klar ist, dass wir kurzfristig Mensen bauen werden. Aber die weiteren baulichen Veränderungen, die wir mittelfristig realisieren wollen, müssen mit allen Beteiligten heute erarbeitet werden. Deshalb begrüße ich es, dass Schüler, Eltern, Lehrer, Politik und Verwaltung gemeinsam mit Experten über die Schule der Zukunft nachdenken und diskutieren.«

Unterstützt wurden die Diskussionsteilnehmer von drei Fachleuten. Reinhard Kahl, Journalist,

»Der Bildungsstandort Herford ist sehr gut aufgestellt.«

Jutta Decarli, Schuldezernentin

Film-, und Buchautor zu Bildungsthemen, ist einer der Experten auf nationaler Ebene. Gleiches gilt für Hans Ahlenius und Rainier von Groote aus Schweden, die mit dem Konzept der Futurum Schule von Ballsta internationale Beachtung fanden. Mit ihren Referaten setzten sie Impulse für die Gespräche am Nachmittag.

Vertreter der Ratsfraktionen Schulleitungen, Eltern und Schulverwaltung werden nach den Osterferien in weiteren Runden Qualitätsstandards für das künftige Raumprogramm entwickeln. Im Mai sollen die Standards in

Schulausschuss beschlossen werden. Der Rat werde dann, ist die Verwaltung überzeugt, tragfähige Grundlagen für die weiteren Entscheidungen über Bauvorhaben an weiterführenden Schulen haben.



Schüler, Lehrer, Eltern, Vertreter der Politik und der Verwaltung erörtern in der Grundschule Landsberger Straße gemeinsam mit Fachleuten den künftigen Raumbedarf der weiterführenden Schulen in Herford.

Der Raum als dritter Pädagoge: "Alle sind Akteure" (31.03.2009)

Quelle: www.ganztagsschulen.org/10864.php

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten darf man die Schulen am wenigsten vernachlässigen. Von ihnen hängt es mit davon ab, ob die Probleme der Gegenwart und Zukunft bewältigt werden können. In Münster versammelten sich vom 20. bis 22. März 2009 rund 400 Pädagogen und Architekten, Kommunalpolitiker, Eltern sowie andere an Bildung und Schule Interessierte auf einem Konvent des "Netzwerks Archiv der Zukunft". Sie wollten sich über den Umbau von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zu Lernlandschaften austauschen. In einem Gespräch mit der Online-Redaktion erläutert der schwedische Pädagoge Rainer von Groote, warum Schule für Kinder und Jugendliche einen zentralen Stellenwert besitzt: "Schule ist für junge Menschen eine soziale Einrichtung. Das ist vielleicht einer der Hauptgründe, warum junge Leute gerne zur Schule gehen."

Das Thema der "Der Raum als dritter Pädagoge" ist eng mit dem Ausbau der Ganztagschulen verknüpft. So gab es bereits gut ein Jahr nach dem Start des Investitionsprogramms "Zukunft Bildung und Betreuung" (IZBB) im Jahr 2004 zwei Veranstaltungen in Nordrhein-Westfalen, die sich mit diesem Thema auseinander setzten. Im August 2004 lautete das Thema "GanzTag. Wir bauen eine neue Schule. Investitionen für die offene Ganztagschule". Der Workshop zur Offenen Ganztagsgrundschule "Der Raum als dritter Pädagoge" fand im November 2004 statt.

Der nun stattfindende Münsteraner Konvent wählte als Austragungsort die Wartburgschule. Das war gewiss kein Zufall, denn diese Ganztagsgrundschule gewann als Einrichtung in einem sozial gemischten Viertel den Deutschen Schulpreis des Jahres 2008, nicht zuletzt aufgrund ihrer vorbildlichen pädagogischen Architektur.

Mehr als 400 Pädagogen und Architekten, Kommunalpolitiker, Eltern sowie andere an Bildung und Schule Interessierte trafen sich vom 20. bis 22. März auf einem Konvent des "Netzwerks Archiv der Zukunft" in Münster, um über den Umbau von Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zu Lernlandschaften beraten und verabschiedeten die "Münsteraner Erklärung zur Erneuerung der Schulen und anderer Bildungshäuser".

Phantasie ist gefragt

Wie im Jahr 2004 gibt auch fünf Jahre später ein Investitionsprogramm den Anlass, das den Raum als dritten Pädagogen thematisierte "Das Konjunkturprogramm II von Bund und Ländern stellt 8,6 Milliarden Euro für Schulen und andere Bildungseinrichtungen bereit. Wir sehen darin eine Chance, überfällige Sanierungen mit baulicher und pädagogischer Erneuerung zu verbinden", schreiben die Verfasser der Münsteraner Erklärung.



*Rainer von Groote, Rainer Schweppe und Hans Ahlenius in Herford.
Rechts: Phantasie ist gefragt: "Die grüne Zitadelle" in Magdeburg. Ein
Baukunstwerk von Friedensreich Hundertwasser als Beispiel einer von
vielen unterschiedlichen Akteuren phantasievoll gestalteten Architektur.*

"Wir ermuntern Kommunen und Länder, bei der Beantragung und Vergabe der Mittel mutig und phantasievoll vorzugehen, um ein besseres Lernen der Kinder und Jugendlichen zu unterstützen." Als einer der Initiatoren der Veranstaltung erläuterte der Journalist Reinhard Kahl, der insbesondere in seinem Film "Treibhäuser der Zukunft. Wie in Deutschland Schulen gelingen" die vorbildliche Gestaltung von Ganztagsschulen als Lernhäusern einem breiten Publikum vermittelt hat, einen Kerngedanken des Konvents: "Konvent heißt, dass Leute zusammenkommen, die sich nicht nach Referenten und Publikum unterscheiden. Alle sind als Akteure vorgesehen, die zwar unterschiedliche Ideen und Visionen haben, sich aber gegenseitig anregen."

Zu diesen Akteuren gehörten auch Experten aus Schweden wie die Pädagogen Hans Ahlenius sowie Rainer von Groote, die die neue Lernkultur in Schweden am Beispiel von "Futurum" bzw. "Skola 2000" am Freitag, dem 20. März 2009 verdeutlichten. In den vielen interessanten Workshops am nächste Tag - "Themenhaus Schule", "Themenhaus Baustellen", Themenhaus Das Zwischen", "Themenhaus Der Elementarbereich" - tauschten sich die Akteure über die Voraussetzungen und Gelingensbedingungen für ihre Realisierung aus.

Von der Vision in die Praxis

Tipps für Praxis kamen dabei nicht zu kurz. So schilderten Schulleiter Jochen Arlt sowie Renate Buschmann unter dem Titel "Frisches Leben in alter Haut! - Die Umwandlung eines Schulgebäudes" den Prozess aus der Perspektive der Schule. Wie das Team und der Raum zusammenhängen, schilderte der Erziehungswissenschaftler Dr. Thomas Coelen.

Am Sonntag diskutierten der Architekt Prof. Peter Hübner, der Hirnforscher Prof. Gerald Hüther sowie Prof. Harald Welzer über den Zusammenhang von Kulturtraditionen und den Wandel von Raumkonzeptionen. Über die Chancen, die vom Konjunkturprogramm für die Kommunen ausgehen, diskutierten Dr. Karl Heinz Imhäuser von der Montag Stiftung mit Rainer Schweppe, Leiter der Abteilung Schule, Kultur und Sport der Herforder Kommunalverwaltung.



Drei aufgeweckte Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Vision einer Raumkonzeption für die Sekundarschulen in Herford. Rechts der Filmemacher Reinhard Kahl, der an gleicher Stelle einen anregenden Vortrag über den dritten Pädagogen hielt.

Kurz nach der Münsteraner Erklärung trafen sich am 23. März 2004 Experten, Pädagogen, Verwaltungsleute, Kommunalpolitiker, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler, um Visionen und Schritte zur Umsetzung eines pädagogischen Raumkonzeptes für die Sekundarschulen in Herford zu entwickeln. In diesem Rahmen stellte sich Rainer von Groote den Fragen der Online-Redaktion.

Online-Redaktion: Was war der Anlass für Ihren Besuch auf dem Münsteraner Konvent "Der dritte Pädagoge"?

Rainer von Groote: Ich wurde hierher eingeladen. In Deutschland habe ich schon öfter Vorträge im Zusammenhang mit dem Konzept Skola 2000 gehalten. Es handelt sich um ein Vorreiterkonzept für moderne Schulen in Schweden. Bei uns hat man früh angefangen, in Lehrerteams zu arbeiten, um die individuelle Förderung zu ströken. Der Staat dies seit Anfang der 1990er Jahre ausdrücklich einforderte. Die Umsetzung liegt allerdings bei der Kommune und den Schulen.

Online-Redaktion: Welche Rolle spielen dabei die Schulräume?

von Groote: Es geht nicht nur um den Schulraum, sondern insbesondere um die Organisation. Wenn man mit einer bestimmten Pädagogik arbeitet, braucht man dafür eine bestimmte Organisation. Ohne Lehrerteams kann man in diesem Zusammenhang nicht mehr arbeiten. Aber man braucht auch die geeigneten Lokalitäten, um dieses Konzept zu verwirklichen. Ich

habe beim Münsteraner Konvent darauf aufmerksam gemacht, welche Voraussetzungen für die Raumgestaltung wichtig sind und anhand einiger Beispiele gezeigt, wie man solche Räume gestalten kann.

Online-Redaktion: *Welche Chancen sehen Sie, dass auch deutsche Schulen sich vom schwedischen Beispiel anregen lassen?*

von Groote: *Das Interesse daran, sich von Skola 2000 inspirieren zu lassen, mache ich daran fest, dass wir häufig nach Deutschland eingeladen werden. Es gibt bereits Länder, Kommunen und Schulen, die nach den Konzepten aus arbeiten. Ein Beispiel ist das Land Bremen. Dort gibt es einige gute Schulen, die ihre Architektur und Pädagogik an das schwedische Beispiel anlehnen. Ein anderes Beispiel ist die Stadt Herford. Schulen, die uns zu Rate gezogen haben, wobei sie Skola 2000 nicht einfach kopieren.*

Der Gründer des Konzepts Skola 2000 ist Ingemar Mattson, der übrigens mein erster Schwedisch-Lehrer war. Er arbeitete damals beim Zentralamt für Schule und hatte eine Vision, in welche Richtung sich die neue Schule hin bewegen würde. Er arbeitete in einer Abteilung für Baugenehmigung und ich arbeitete mit ihm zusammen. Vor diesem Hintergrund habe ich mein eigenes Konzept entwickelt, das noch etwas weitergeht als das von Mattson.

Es beinhaltet, dass man sehr effektiv in Schulen arbeiten muss, und dies besonders in schwierigen Zeiten. Ein wichtiger Aspekt ist, dass auch große Gruppen das Lernen bereichern können. Beispielsweise durch die Lernshow. Dabei wird mit musikalischen Mitteln Unterricht gestaltet oder zum Lernen eingeladen.

Ein zusätzlicher Aspekt einer offenen Schule ist, dass man die Welt draußen einbezieht, oder sie in die Schule hineinlässt. Schule sollte wie eine Haustür sein, in die man rein- und rausgeht. Gerade in einer Ganztagsschule ist es möglich, dass man Vereine, Eltern oder Unternehmen einlädt und am Schulleben beteiligt. Die Kinder und Jugendlichen sollen lernen, wie das Leben außerhalb der Schule funktioniert. Dafür haben wir konkrete Methoden entwickelt.

Eine davon gehört in Schweden ohnehin zur Tradition, nämlich, dass man sogenannte Prau-Perioden hat. Das bedeutet praktische Berufsorientierung. Dabei gehen die Schülerinnen und Schüler mehr oder weniger als Praktikanten zu Unternehmen und lernen, wie das Unternehmen funktioniert.

Es gibt auch andere Methoden. Beispielsweise, dass man mit größeren Schulgruppen ein Unternehmen besucht. Sehr gute Erfahrungen habe ich auch damit gemacht, Vereine in die Ganztagsschulen zu holen. Es ist hilfreich mit dem professionellen Personal darüber Diskussionen zu führen, wie Lernen funktioniert, wie man Schulleiter stimulieren kann.

Online-Redaktion: Warum muss man gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten, in denen es überall an finanziellen Mitteln fehlt, auf Schulen setzen?

von Groote: Schule ist für junge Menschen eine soziale Einrichtung. Das ist vielleicht einer der Hauptgründe, warum junge Leute gerne zur Schule gehen - oft nicht wegen des Lernens selbst. In der Finanzkrise ist es wichtig, dass man weiter gut lernen kann. Man darf sich nicht davon frustrieren lassen, dass dauernd finanzielle Mittel gestrichen werden.

Auch in schwierigen Zeiten der Finanz- und Wirtschaftskrise können Möglichkeiten gefunden werden. Das braucht nicht unbedingt teuer zu sein, aber man sollte sich darüber Gedanken machen, was man bewegen kann. Das Geld ist nicht die erstrangige Frage, sondern die Wünsche, Ideen und Visionen von dem, was man machen möchte. Dabei ist es wichtig, dass man alle Beteiligten einbezieht, auch die jungen Menschen, und darüber diskutiert, wie Schule aussehen soll. Was wollen die Schülerinnen und Schüler selber ändern und wie kann man Methoden finden, um ihre Vorstellungen in die Praxis umzusetzen.

Rainer von Groote, wohnt seit 25 Jahren in Schweden. Er war als Lehrer, Schulleiter und Berater tätig. Er berät Schulen bei der Dokumentation, Qualitätsarbeit, Organisationsstruktur und der Erstellung von effektiven Stundenplänen. Er arbeitet mit Musikern zusammen und geht mit einer so genannten Lernshow, die aus Talkshow, Filmen, Musik und Interviews besteht, in Schulen auf Tour.

Autor: Peer Zickgraf

Datum: 01.04.2009

© www.ganztagsschulen.org

Auf dem Weg zum "Zukunftsprogramm Sekundarstufe I" (29.4.09)

Quelle: www.ganztagsschulen.org/10965.php)

Gute Nachrichten in wirtschaftlich schwierigen Zeiten. Die Stadt Herford möchte für alle Schulräume in der Sekundarstufe I Qualitätskriterien und Standards entwickeln. Im Mittelpunkt stehen realisierbare Konzeptionen für die Schulräume der Sekundarstufe I. So machten sich 5 homogenen Teilnehmergruppen daran, ihre Vision von der "Schule 2020" zu entwickeln. Am Ende sollen bessere Übergänge von der Ganztagsgrundschule in die Sekundarschule I stehen. Kein Wunder, dass das Interesse verschiedener Kommunen an dem Gelingen des Vorhabens wächst.

Die Stadt Herford hat sich einen Namen damit gemacht, dass sie zukunftsweisende Vorhaben nicht auf die lange Bank schiebt. Als beispielsweise das Thema Ganztagschule in den Startlöchern steckte, beschloss sie alle Grundschulen in Ganztagsbetriebe umzuwandeln - womit auch die fraktale Schule und ein neues pädagogisches Raumkonzept in Deutschland Einzug hielt. Nun folgt im Jahr 2009 der zweite große Streich

Die ehemalige Hansestadt, die in sich ihrer Geschichte neuen Entwicklungen gegenüber stets aufgeschlossen zeigte, möchte für alle Schulräume in der Sekundarstufe I Qualitätskriterien entwickeln. Allerdings werden diese nicht von oben herab verordnet, sondern alle Beteiligten wie Politik und Verwaltung, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und nicht zuletzt die Schulleitungen sind in diesen Prozess einbezogen.

"Der Politik ein Zukunftskonzept vorlegen"

Den Ausgangspunkt verdeutlichte Jutta Decarli, Bildungsdezernentin der Stadt Herford: "Wir wollen, dass Zukunft passiert." Es seien außer den 100.000 Euro je Schule aus den Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen kein Geld vorhanden. "Aber wir müssen mit den Mitteln arbeiten, die wir haben". Man müsse sich deshalb auf Einfachheit und Machbarkeit besinnen und vor diesem Hintergrund "ein Zukunftsprogramm mit einer Perspektive von zehn Jahren entwickeln". Bis zum 25. Mai 2009 werde dieser Leitbildprozess abgeschlossen: "Wir möchten der Politik ein beratungsfähiges Konzept vorlegen." Am Ende dieses Prozesses solle für jede Schule ein Entwicklungs- und Baukonzept erarbeitet werden: "Es geht um etwas Großes und Wichtiges."



Links im Bild: Dach der Futurum-Schule in Schweden (die Bilder der Futurum-Schule hat die Online-Redaktion mit freundlicher Genehmigung von Hans Ahlenius übernommen. Rechts im Bild: Jutta Decarli: "Wir möchten der Politik ein beratungsfähiges Konzept vorlegen.

Eine Performance in vier Akten

Da die Verwaltung um Schwebbe diesen Prozess aber nicht dem Zufall überlassen möchte, hat sie den Ablauf in vier Phasen eingeteilt. Den Auftakt bildete am 19. Februar 2009 eine Grundlagenveranstaltung mit einem kleineren Personenkreis. Bereits vier Wochen später fand eine Großgruppenveranstaltung mit rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt.

Am 23. April 2009 folgte ein Redaktionstreffen, an dem neben der Stadtverwaltung der Stadt Herford Repräsentanten der im Rathaus vertretenen Parteien, der Schulen sowie der Elternvertreter teilnahmen. Für den 18. Mai 2009 ist eine weitere Veranstaltung vorgesehen, in deren Mittelpunkt der Vorschlag von Formulierungen von Standards und Qualitätskriterien gegenüber dem städtischen Schulausschuss stehen soll. Die Veranstaltungen werden von der erfahrenen Moderatorin Ines Stade begleitet. Dass nun in Herford ein Veränderungsprozess stattfindet, an dem so viele unterschiedliche Akteure der lokalen Bildungslandschaft einbezogen sind, fänden viele Beobachter und Beraterkollegen "außergewöhnlich".

Investitionen zum Wohle der Kinder

"Warum ausgerechnet jetzt?" Es komme darauf an, die infolge der Krise besonders knapp gewordenen Mittel zum Wohle der Kinder einzusetzen, so Jutta Decarli, Bildungsdezernentin der Stadt Herford zum Auftakt der ersten Großgruppenveranstaltung am 23. März 2009. Während die Schülerinnen und Schüler, Elternvertreter der Stadtschulpflegschaft, Repräsentanten aller politischen Parteien, Lehrkräfte und Schulleitungen sowie die Vertreter der Stadtverwaltung im neu gestalteten fraktalen Gebäude der Grundschule Landsberger Straße zunächst in die Rolle von Zuhörern wechselten, gab es einen Anschauungsunterricht in Sachen Schulen der Zukunft in Deutschland und Skandinavien von Reinhard Kahl.



Links im Bild: Reinhard Kahl umgeben von Schülerinnen und Schülern (sie kamen aus allen Schulformen). Rechts im Bild: Präsentation der Ergebnisse der Schülergruppe. Sie fand viel Zustimmung. "Brillant" war sie sogar für Hans Ahlenius.

Die Räume als dritter Pädagoge inspirieren zum Lernen und Forschen: "Räume ermöglichen die wache Gegenwart, sie entlasten von Dingen, die unangenehm sind", so der Filmemacher. Das lateinische Wort "Scholae" (deutsch: Schule) kommt ursprünglich schließlich von Muße bzw. das Freisein von Mühsal: "Die Aufgabe der Schule ist das Herstellen von Zukunft", fügte Kahl hinzu.

Nun schlägt also die Stunde der Zukunft auch für die Sekundarschulen I in Herford: Doch im Vordergrund stehen realisierbare Konzeptionen für die Schulräume der Sekundarstufe I. So machten sich 5 homogenen Teilnehmergruppen daran, ihre Vision von der "Schule 2020" zu entwickeln. Die Gruppen, die aus sich aus Eltern, Lehrern, Schülern, Schulleitungen sowie aus Vertretern der Politik und der Verwaltung zusammensetzten, entwarfen "Visionsbilder".

Die Stunde der Jugend

Die Schülerinnen und Schüler waren die ersten, die sich zurückzogen, um ihre "Visionsbilder" zu entwerfen. Dabei fand nicht nur ihre Präsentation großen Widerhall beim erwachsenen Publikum ("da sieht man, was man ihnen zutrauen kann", so Decarli), sondern auch ihre konkreten Vorstellungen überzeugten: Die Jugendlichen wünschten mehr Bewegungsräume: In vielen viereckigen Räumen fühle man sich eher "wie in einem Knast", meinte ein Schüler. Für den Innenbereich sei mehr Holz und warme Farben in den Klassenräumen angesagt: "Wenn wir etwas selber mitgestalten, machen wir es nicht so schnell kaputt", meinte Erika Dück, 16 Jahre.



Links im Bild: Szene aus der Futurum-Schule. Rechts im Bild: Der engagierte Schulleiter Friedrich-Wilhelm Harre, der die einzige Hauptschule in Herford leitet: "Es ist spannend zu sehen wie Gedanken zu Stein werden."

Aus Sicht der Schulleitungen soll die Schule der Zukunft ein Lernort sein, in dem Leben, Denken und Fühlen erlaubt sind. Ferner solle ihr Raumprogramm Teamstrukturen und individuelle Förderung ermöglichen. Für Politik und Verwaltung geht es darum, die Außenräume stärker einzubeziehen, damit Spontaneität möglich wird. Außerdem wolle man sich vom 45-Stundenrhythmus verabschieden, der einer neuen Lernkultur im Wege steht. Die Lehrkräfte verstehen die Schule als einen Lern- und Lebensort. Dieser verfüge über Lehrerarbeitsplätze sowie Rückzugsmöglichkeiten.

"Heute mögen, morgen vermögen"

Der seit vielen Jahren in Schweden lebende Pädagoge Rainer von Groote erläuterte die Schule der Zukunft "Skola 2000", die nach der Blaupause von Ingemar Mattson arbeitet und in vielen schwedischen Schulen angewandt wird. Gute Schülerleistungen, so eine Prämisse von "Skola 2000" sind dort am ehesten zu erwarten, wo die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt werden.

Schulen, die nach "Skola 2000" arbeiten, passen ihre Räumlichkeiten in Größe, Funktion und Ästhetik an die methodischen Anforderungen der individuellen Förderung an: "Schulraum bedeutet: heute mögen, morgen vermögen". Da durch das Raumkonzept weniger Platz pro Schüler benötigt wird, werden Ressourcen frei, die für wichtige pädagogische Aufgaben genutzt werden.



Die Futurum-Schule in Schweden.

"Futurum": "Vom ersten Tag an begeistert und inspiriert"

Ein Schulkonzept das die Zukunft schon im Namen trägt, ist die "Futurum" Skola, die seit dem Jahr 1997 in Schweden im Rahmen von Renovierungsarbeiten entstand. Der schwedische Pädagoge Hans Ahlenius stellte sie in Herford vor. Das Lehrerkollegium, so der Pädagoge nutzte den notwendigen Umbau, um die Schularchitektur an die Gegebenheiten einer neuen Pädagogik anzupassen. Diese hatte die schwedische Regierung laut Ahlenius wie folgt formuliert: Das Milieu soll die Kinder dazu inspirieren, die Umwelt zu erforschen." Die Umgestaltung der alten Schule beinhaltete alle möglichen Perspektiven: Schülerinnen und Schüler, Lehrerkollegium, Raum, Lehrplan, Inhalt und Methoden.

"Es geht darum, ein Milieu von Bedürfnissen und Interessen der Schule anzupassen. Die Schülerinnen und Schüler sollen vom ersten Schultag an begeistert und inspiriert werden". Wo zuvor nur eine Schule existierte, gab es nun sechs kleine. Sie repräsentieren räumlich und hinsichtlich der Farben die sechs Kontinente des Globus. Verschwunden ist auch der gute alte Klassenraum, der einer multimedialen Lernlandschaft weichen musste. Die Kinder und Jugendlichen, die in altersgemischten Gruppen arbeiten, erledigen ihr ganz eigenes individuellen Lernpensum - und sie werden dabei von Lehrerteams betreut.

Höchstanforderungen an alle Beteiligten

Von Vorbildern kann man lernen oder sich inspirieren lassen, aber man kann sie nicht eins zu eins kopieren. Dementsprechend präziserte Rainer Schuppe die Fragestellung. Sie lautete: "Wie geht es mit unseren Grundschulern weiter?" Wenn sich die Schülerinnen und Schüler an die integrative offene Ganztagsgrundschule gewöhnt hätten, würden sie beim Übergang in die Sekundarstufe I wichtige pädagogische und räumliche Lernanreize vermissen. Die Eckpunkte für das Standardraumprogramm in Herford brachte Bildungsdezernentin Decarli auf den Punkt. Dazu gehörten: Platz für die Mensa, Bibliotheken, Gruppenarbeitsräume, Freizeiträume, Gruppenarbeitsräume, Räume für Fachunterricht.

Von der Visionsphase, die am Vormittag stattfand, ging es in rascher Folge in die Realisierungsphase. "Meist lassen sich 70 bis 80 Prozent der Visionen in die Praxis umsetzen", erklärte die Moderatorin Ines Stade. Insgesamt bleibe den Gruppen, deren Zusammensetzung sich nicht geändert hatte, eine Stunde Zeit. Der Auftrag lautete wie folgt: Austausch in Gruppen zu den Impulsvorträgen aus Schweden (20 Minuten) gefolgt von einer Machbarkeitsprüfung (20 Minuten) sowie Qualitätskriterien auf den Punkt gebracht (20 Minuten). "Das, was wir hier machen, ist eine Höchstanforderung", ermutigte Stade die Gruppen.



Links im Bild: Eingang der Futurum-Schule. Rechts im Bild: Hans Ahlenius diskutiert in Herford auf Augenhöhe mit den Schülerinnen und Schülern.

"You can change the system"

Die Schülerinnen und Schüler gingen auch diesmal mit gutem Beispiel voran und zogen Hans Ahlenius zu Rate. Es folgte ein spannender Austausch zwischen den Generationen: Die erste Frage des Pädagogen: "Geht ihr gerne in die Schule?" "Manchmal", so die Jugendlichen. "Ihr braucht in Deutschland mehr Zeit". Die Welt sei voller Informationen, schon dafür brauche man den Ganztag. "Wir müssen versuchen, globaler zu denken."

In Schweden habe das holistische (ganzheitliche) Denken in der Schule einen großen Platz. "You can change the system" meinte er an die Adresse der Jugendlichen. Dann wurde er konkret: "Wenn ihr die Macht hättet, was würdet ihr zuerst ändern?" - "Ihr solltet zuerst die Organisation verändern". Als es zur Präsentation der Gruppen kam, plädierten die Schülerinnen und Schüler dafür, das individuelle Lernen in den Vordergrund zu stellen und die Klassenräume besser zu gestalten.

Neue Qualitätskriterien und zufriedene Kinder und Eltern

"Welche der Qualitätskriterien sollten unbedingt im Raumkonzept berücksichtigt werden?", so lautete die abschließende Frage der Moderatorin. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren nun gefordert, Punkte zu vergeben. Das Ergebnis nach der höchsten Punktzahl: 1) Schule als Lebensraum 2) Klasse als Heimat 3) Individuelles Lernen 4) Rückzugsmöglichkeiten 5) Vertrauen 6) Variable Nebenräume 7) Selber forschen 8) Lehrerarbeitsplatz 9) Lernzentren 10) Transparenz.



Szenen aus der Futurum-Schule. "Die Schülerinnen und Schüler sollen vom ersten Schultag an begeistert und inspiriert werden" (Hans Ahlenius).

Der ganze Prozess verlief ausgesprochen harmonisch und konstruktiv. Dies brachte eine Politikerin wie folgt auf den Punkt: "Bei allen Beteiligten ist der Wille spürbar, Schule als Gemeinschaftsaufgabe voranzubringen." Und die Elternvertreterin Kerstin Bruns fügte hinzu: "Es ist das erste Mal, dass die Stadtverwaltung ein solches Interesse an der Elternmeinung bekundet."

Autor: Peer Zickgraf

Datum: 29.04.2009

© www.ganztagsschulen.org

Zwei Quadratmeter für jeden Schüler

Arbeitsgruppe verabschiedet Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I

VON GERALD DUNKEL

■ Herford. „Wir brauchen Schulen als einladende Orte... Wenn Schüler Sachen um ihrer selbst willen tun und die deshalb gut machen, sind diese Orte Zukunftswerkstätten geworden.“ So lautet die Einleitung eines 7-seitigen Papiers, das nach sechsmonatiger Arbeit gestern in der Mensa der Hauptschule Meierfeld verabschiedet wurde. Jetzt geht es an die Umsetzung.

Schulleitungen, Eltern und Schüler fast aller weiterführenden Schulen in Herford sowie die Stadtverwaltung arbeiteten zusammen. Die Schulen der Sekundarstufe I sind in einem gravierenden Wandlungsprozess. Hinzu kommt der Ganztagsunterricht und die verstärkte individuelle Förderung des Einzelnen. Dafür müssen Schulen in Herford auch räumlich vorbereitet sein.

Bis 2020 sollen die Schulen zu Lern- und Lebensräumen umgestaltet werden, in denen sich Kinder und Jugendliche durch zunehmend selbstständiges Lernen zu selbstbewussten, kooperationsfähigen und verantwortungsbereiten Persönlichkeiten entwickeln können, so die Planung.

„Das Ergebnis ihrer Arbeit ist eine runde Sache geworden, die wir jetzt gemeinsam mit der Politik umsetzen können“, sagte Jutta Decarli, Dezernentin für Jugend, Bildung und Soziales der Stadt Herford abschließend.

Dieses Engagement und das dabei entstandene Papier seien einzigartig in Deutschland, so Rainer Schweppe, Abteilungsleiter Bildung. Der Deutsche Städtetag habe bereits Interesse an dem Schriftstück bekundet und in den vergangenen Wochen war gar eine 20-köpfige Delegation aus Österreich in Herford, um sich Anregungen für die eigenen Schulen zu holen.

Für die Umsetzung sind zusätzliche dezentral angelegte Selbstlernbereiche für Schüler und Arbeitsräume für Lehrer notwendig. Die Hauptschule Meierfeld nimmt hier schon eine Vorreiterrolle ein (siehe Info-Kasten).



Auf Stein verewigt: Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe von fast allen Herforder Schulen und der Stadt Herford am Ende des sechsmonatigen Prozesses in der Mensa der Hauptschule Meierfeld. Sie haben ihre Ziele auf Leichtbetonsteine geschrieben. Schulleiterin Rita Klötzer geht es für das Ravensberger Gymnasium vor allem um den Bau einer Sporthalle für ihre Schule (hinten).

FOTO: GERALD DUNKEL



Die Team-Räume: Die Lehrer von jeweils zwei Jahrgängen haben hier ihren festen Arbeitsplatz. Heimische Arbeitszimmer für Lehrer werden vom Finanzamt bei der Steuer nicht mehr anerkannt.

Die neue Hauptschule Meierfeld

■ Mehr als zwei Millionen Euro wurden in den vergangenen 18 Monaten in die Hauptschule Meierfeld investiert. Die Klassenräume sind nun heller, wirken luftiger, und sind komplett neu möbliert, teilweise mit rollbaren Arbeitstischen für jeden Schüler. Zu den Fluren hin sind die Klassenräume mit Glasfenstern ausgestattet und es gibt Selbstlernbereiche, in die sich Schüler in Arbeitsstunden zurückziehen können. „Wenn unsere Schüler um 16 Uhr nach Hause gehen, sind sie auch mit den Hausaufgaben fertig“, sagt Schulleiter

Friedrich Wilhelm Harre.

Neu ist auch das System der Teambildung bei den Lehrkräften. Sie werden jetzt für zwei Jahrgänge zusammengefasst und haben ihren Arbeitsplatz in Team-Räumen (Bild), die mit Laptops ausgestattet sind. Weil auch die Fachlehrer nur noch für zwei Jahrgänge zuständig sind, entstehe mehr Nähe zu den Schülern. Auch technisch hat sich einiges getan. Es gibt einen Unterrichtsraum mit Kino und interaktive Tafeln mit Datenprojektor, die per Computer bedient werden. (ged)

Die Grundsätze in dem Papier lauten: „Bestand geht vor Neubau“ und „Vermeidung zusätzlicher Mietaufwandes“. Pro Lernraum sollen für jedes Kind

zwei Quadratmeter Platz garantiert sein. Weitere Standards sind pro Schule eine Aula, eine Bibliothek, eine Mediothek und eine multifunktionale Aula.

„Befriedigende Antworten auf den Raumbedarf in den kommenden Jahren können wir nur dann geben, wenn wir uns auf gemeinsame Kriterien einigen“, so

Jutta Decarli, die sich sicher ist, dass der Schulausschuss, der in der kommenden Woche darüber beraten wird, das Engagement zu würdigen weiß.

»Wohlfühlatmosphäre« in der Schule

Standards für Räume festgelegt – Umsetzung soll bis 2020 erfolgen

Herford (HK). Die weiterführenden Schulen sind in einem gravierenden Wandlungsprozess. Das Abitur soll künftig in acht Jahren erworben werden. Hinzu kommt der Ganztagsunterricht, außerdem soll die Schülerschaft verstärkt individuell gefördert werden und vermehrt selbstständig lernen. Dafür müssen die Schulen in Herford auch räumlich ausgestattet sein. Die Stadtverwaltung hat deshalb gemeinsam mit der Lehrerschaft, den Eltern, Schülerinnen und

Schülern sowie Vertretern der Politik Qualitätskriterien und Standards für Schulräume erarbeitet.

Bereits im März dieses Jahres hatten die betroffenen Akteure gemeinsam in der Grundschule Landsberger Straße über die Schulräume der Zukunft beraten und erste Kriterien festgelegt. Ein Redaktionsteam fasste die Ergebnisse zu einem Leitbild zusammen. Bei einer zweiten Veranstaltung in der Hauptschule Meierfeld wurden diese Qualitätskriterien und

Standards jetzt abschließend beraten und von allen unterschrieben.

Bis 2020 sollen die Schulen zu Lern- und Lebensräumen umgestaltet werden, in denen sich Kinder und Jugendliche durch zunehmend selbstständiges Lernen zu selbstbewussten, kooperationsfähigen und verantwortungsbereiten Persönlichkeiten entwickeln können. Dafür sind zusätzliche dezentral angelegte Selbstlernbereiche für Schüler und Arbeitsräume

für Lehrer notwendig. Technisch einfache und pädagogische funktionale Lösungen sollen mit einer »Wohlfühlatmosphäre« vereinbart werden, heißt es in dem Papier.

»Bestand vor Neubau« und die »Vermeidung zusätzlichen Mietaufwandes« sollen die Grundsätze sein, wenn gebaut werden muss. Pro Lernraum sollen für jedes Kind zwei Quadratmeter Platz garantiert sein. Halbtagschulen mit Übermittagsbetreuung sollen für je sechs Lernräume einen zusätzlichen Mehrzweckraum beanspruchen dürfen. Ganztagschulen bekommen aufgrund ihres größeren Bedarfs einen zusätzlichen Mehrzweckraum für je drei Lernräume. Weitere Standards sind pro Schule eine Aula, eine Bibliothek, eine Mediathek und eine multifunktionale Mensa.

»Befriedigende Antworten auf den Raumbedarf in den kommenden Jahren können wir nur dann zum Nutzen der Schüler und Lehrer aller Schulen geben, wenn wir uns auf gemeinsame Kriterien einigen«, ist sich Schuldezernentin Jutta Decarli sicher. Für die anstehenden Entscheidungen um Neu- oder Umbauten und Renovierungen an den weiterführenden Schulen gebe es jetzt fachlich fundierte Standards, an denen sich die Politik bei ihren Entscheidungen orientieren könne. Der Schulausschuss tagt in der kommenden Woche.



Schulleitungen, Eltern und Schülerschaft der weiterführenden Herforder Schulen verabschiedeten in dieser Woche Qualitätskriterien und Standards für Schulräume der Sekundarstufe I.